



2017|1

INDUSTRIEJOURNAL



IHK

Industrie- und Handelskammer
Frankfurt am Main

VORWORT

INNOVATION UND WACHSTUM

Liebe Leserinnen und Leser,

vor 125 Jahren wurde am 15. November 1892 der VDMA in Köln gegründet. Seit dem Jahr 1966 hat der VDMA seinen Sitz hier in Frankfurt. Nach der Wiedervereinigung haben sich seine Mitglieder bewusst dafür entschieden, den Sitz der Zentrale hier in Frankfurt zu belassen und nicht – wie viele andere Verbände – nach Berlin zu ziehen. Er wollte einfach nahe an seinen Mitgliedern sein. Eine kluge Entscheidung, wie ich finde.

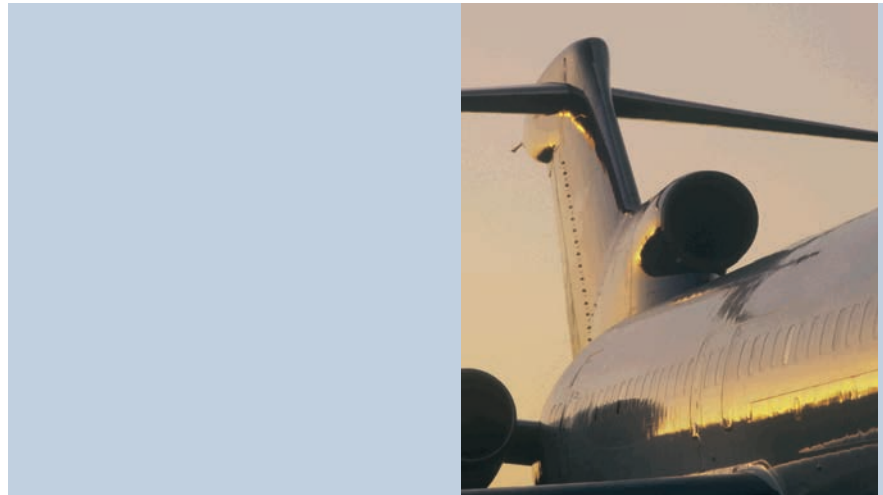
Wie vor 125 Jahren beschäftigt sich der Verband auch heute noch mit den Zukunftsfragen des deutschen Maschinen- und Anlagenbaus. Das ist eines seiner zentralen Aufgaben. Damals wie heute befand sich die Welt im technologischen Umbruch, heute deutlich schneller als vor 125 Jahren. Die Digitalisierung wird unsere Industrie verändern. Und wie vor 125 Jahren wünschen wir uns von der Politik, dass die richtigen Rahmenbedingungen für Innovation und Wachstum geschaffen werden. Hierzu gehören unter anderem eine geeignete Infrastruktur, wie zum Beispiel Hochgeschwindigkeitsdatennetze, Datensicherheit und ein vernünftiger Rechtsrahmen. Vor allem aber ein leistungsstarkes Bildungssystem.

STEFAN MUNSCH

Vorsitzender des Vorstandes des VDMA-Landesverbandes Mitte und Geschäftsführender Gesellschafter der MUNSCH Chemie-Pumpen GmbH, Ransbach-Baumbach



2017|1



3 | VORWORT

3

Innovation und Wachstum

Stefan Munsch,
Vorsitzender des Vorstandes des VDMA-Landesverbandes Mitte und Geschäftsführender Gesellschafter der MUNSCH Chemie-Pumpen GmbH,
Ransbach-Baumbach

6 | INDUSTRIEKONJUNKTUR

6

Industrie wieder auf Wachstumskurs

12

Chemische Industrie

14

Elektroindustrie

16

Fahrzeugbau

18

Maschinenbau

20

Metallindustrie

22

Nahrungs- und Futtermittelindustrie

24

Pharmaindustrie

26

Industriennahe Dienstleister



28 | INDUSTRIE UND MENSCHEN

28

Tatcraft – Hightech-Werkstatt für Macher

Gespräch mit Fabian Winopal (CEO), Tim Fleischer (CTO) und Florian Leiss (Community Manager) der Tatcraft GmbH

30

Mittelstand 4.0:

Vom besser wissen zum besser machen!

Gespräch mit Prof. Joachim Metternich, Leiter des Instituts für Produktionsmanagement, Technologie und Werkzeugmaschinen (PTW) an der Technischen Universität Darmstadt

32

Das Netzwerk Industrie:

Struktur, Bedeutung, Entwicklung

Studie „Das Netzwerk Industrie in der Region FrankfurtRheinMain“

36

Netzwerk Industrie – Wertschöpfung im Verbund

Gespräch mit Alexander Eickelpasch (DIW Berlin)

38 | IHK-SERVICES

38

Chemie-Unternehmen aus 15 Nationen setzen auf Synthese

1st European Chemistry Partnering

40

Veranstaltungen | Vorschau

42 | ANSPRECHPARTNER

43 | IMPRESSUM

INDUSTRIEKONJUNKTUR FRÜHSOMMER 2017

INDUSTRIE WIEDER AUF WACHSTUMSKURS

Industrie und gesamtwirtschaftliches Umfeld



PROF. DR. MATHIAS MÜLLER

Präsident, Industrie- und Handelskammer Frankfurt am Main

„Die hessische Industrie befindet sich auf Wachstumskurs. Die Auftragseingänge aus dem In- und Ausland sind zuletzt gestiegen; Impulse kommen dabei nicht mehr nur aus dem Exportgeschäft und der hohen Konsumgüternachfrage. Inzwischen hat sich auch die Investitionsbereitschaft der Unternehmen spürbar belebt. In diesem Jahr wird die Gesamtbeschäftigung einen neuen Höchststand erreichen und voraussichtlich auch die Zahl der Arbeitsplätze in der Industrie zunehmen. Die Stimmungslage bei den Unternehmen ist dementsprechend gut. Der IHK-Geschäftsklimaindikator für die Industrie befindet sich mit 130 Punkten auf dem höchsten Stand seit sechs Jahren. Doch es gibt zurzeit auch unkalkulierbare Risiken, die das Wachstum dämpfen könnten: Wie werden sich die Beziehungen zu den Vereinigten Staaten weiterentwickeln? Wie verläuft der Verhandlungsprozess über den Brexit? Wie wirken sich die zunehmenden Spannungen mit der türkischen Regierung auf die Handelsbeziehungen aus? Dies sind nur einige offene Fragen, die derzeit Anlass zur Sorge geben.“

AUFSCHWUNG VERFESTIGT SICH

Im Herbst 2016 gab es deutliche Anzeichen einer konjunkturellen Abschwächung. Die Industrieproduktion stagnierte und die Zukunftserwartungen der Unternehmen hatten sich vor allem aufgrund der wachsenden außenwirtschaftlichen Risiken eingetrübt. Im Frühsommer 2017 sind die außenwirtschaftlichen Risiken zwar geblieben – dennoch entwickeln sich Auftragseingänge und Produktion in der hessischen Industrie derzeit gut. Die Industrie hat wieder auf den Pfad eines moderaten Wachstums zurückgefunden.

AUSWEITUNG DER UNTERNEHMENSINVESTITIONEN

Tragende Säule des konjunkturellen Aufschwungs bleibt derzeit das gute Konsumklima und das Exportgeschäft. In den letzten Monaten hat sich jedoch auch die Investitionsbereitschaft der Unternehmen erhöht. Der IHK-Investitionsindikator liegt derzeit mit plus 14 Punkten deutlich im positiven Bereich, sodass mit einem Anstieg des Investitionsvolumens in den kommenden Monaten zu rechnen ist. Aufgrund der zuletzt gestiegenen Auslastung der Produktionskapazitäten stehen inzwischen für 37 Prozent der hessischen Industriebetriebe Investitionen in die Erweiterung der Kapazitäten im Vordergrund (Mehrfachnennungen waren möglich).

AUFTRAGSEINGÄNGE AUS DEM IN- UND AUSLAND GESTIEGEN

Im Frühsommer 2017 hat sich die Auftragslage der Unternehmen gegenüber dem Jahresanfang nochmals spürbar verbessert. Der IHK-Auftragseingangsindex für das Inland ist seit der letzten Umfrage um 13 auf 22 Punkte gestiegen. Ebenso günstig verläuft das Auslandsgeschäft. Hier steigt der IHK-Auftragseingangsindex um zwölf auf 21 Punkte. Das Exportgeschäft mit China entwickelt sich besser als noch im letzten Jahr erwartet, die Nachfrage aus wichtigen EU-Partnerländern hat sich belebt, und aufgrund der guten Konjunktur in den Vereinigten Staaten kommen auch von dort Impulse für die hessische Industrie. Angesichts der aktuellen Auftragssituation ist mit einer weiteren Ausweitung der Produktion in den kommenden Monaten zu rechnen.

INDUSTRIE IN GUTER STIMMUNG

Entsprechend gut ist derzeit die Stimmung in der hessischen Industrie. 46 Prozent der Betriebe beurteilen ihre aktuelle Situation als „gut“, 48 Prozent als „befriedigend“ und gerade einmal sechs Prozent als „schlecht“. Gegenüber dem Jahresanfang ist der IHK-Geschäftslageindikator nochmals leicht um sechs auf plus 40 Punkte gestiegen. Der IHK-Geschäftsklimaindex steigt auf 130 Punkte und damit auf den höchsten Stand seit sechs Jahren.

— Vor allem aus dem asiatischen Raum sowie aus den EU-Nachbarländern erwarten die Unternehmen eine verstärkte Nachfrage.



UNTERNEHMEN BLEIBEN OPTIMISTISCH

Der Anstieg des Geschäftsklimaindex ist auch auf die anhaltend positiven Erwartungen der Unternehmen zurückzuführen. 30 Prozent der hessischen Industriebetriebe erwarten eine noch günstigere und 61 Prozent eine zumindest gleichbleibende Entwicklung in den kommenden Monaten. Lediglich jeder elfte Betrieb befürchtet, dass sich die Geschäftslage eher verschlechtern wird. Auch dies deutet auf eine anhaltende Prosperität hin – der Aufschwung hat sich verfestigt.

POSITIVE EXPORTERWARTUNGEN TROTZ WACHSENDER RISIKEN

Die Exporterwartungen der Unternehmen bleiben positiv. Gegenüber dem Jahresbeginn steigt der IHK-Exportindikator nochmals um sechs auf plus 21 Punkte. Vor allem aus dem asiatischen Raum (China, Japan, Südkorea) sowie aus den EU-Nachbarländern erwarten die Unternehmen eine verstärkte Nachfrage. Hoffnungen setzen die Unternehmen dabei auch auf eine Belebung der Wirtschaft in Frankreich, einem der wichtigsten Handelspartner der hessischen Industrie. Sorge bereitet den Unternehmen jedoch die weitere Entwicklung in Großbritannien nach der Brexit-Entscheidung und der Unterhauswahl. Die Investitionsgüternachfrage aus dem Vereinigten Königreich ist bereits spürbar

zurückgegangen und momentan ist noch vollkommen offen, wie lange sich der Austritts-Prozess hinziehen wird und welche Vereinbarungen zwischen der EU und Großbritannien letztendlich getroffen werden. Dabei sind aus Sicht der hessischen Industrie mögliche Zollvereinbarungen von besonderer Tragweite, schließlich zählt der britische Absatzmarkt zu den wichtigsten der hessischen Industrie. Sorgen bereitet den Unternehmen auch die weitere Entwicklung in den USA. Zwar befindet sich die US-Konjunktur in einer konjunkturellen Aufschwungphase und fiskalpolitische Anreize könnten den Aufwärtstrend verstärken; wenn aber die Ankündigungen einer zunehmend protektionistischen Handelspolitik in die Tat umgesetzt würden, hätte dies gravierende Folgen auf die weltwirtschaftliche Entwicklung. Hiervon wäre die hessische Industrie als wichtiger Handelspartner der Vereinigten Staaten erheblich betroffen. Die Gefahr eines Handelskonflikts besteht zweifellos – gleichwohl wäre dieser angesichts der hohen deutschen Direktinvestitionen (auch aus Hessen) auch nicht im wirtschaftlichen Interesse der Vereinigten Staaten.



LEICHTES BESCHÄFTIGUNGSWACHSTUM

Die Gesamtbeschäftigung in Hessen wird auch in den kommenden zwölf Monaten aller Voraussicht nach weiter zunehmen. Jedoch dürfte die Arbeitsmarktentwicklung weniger dynamisch verlaufen als in den letzten Jahren. Nach wie vor vollzieht sich der Beschäftigungsaufbau in erster Linie im Dienstleistungssektor; vor allem auch bei industrienahen Dienstleistern. Erhöht hat sich aber auch die Einstellungsbereitschaft in der hessischen Industrie. Derzeit plant fast jedes vierte Unternehmen, in den kommenden Monaten zusätzliche Stellen zu schaffen. Lediglich 14 Prozent möchten einen Abbau von Arbeitsplätzen vornehmen. Dabei dürfte die Beschäftigungsentwicklung innerhalb der hessischen Industrie recht unterschiedlich verlaufen. Während etwa in der Elektroindustrie mit einem spürbaren Stellenzuwachs zu rechnen ist, ist in der chemischen Industrie ein Rückgang der Beschäftigtenzahl zu erwarten.

FACHKRÄFTEMANGEL UND ARBEITSKOSTEN BLEIBEN HAUPTTRISIKEN

Die Erhöhung des Erwerbspersonenpotenzials in den letzten Monaten hat die Schwierigkeiten zahlreicher Betriebe nicht vermindert, offene Stellen mit geeignetem Personal zu besetzen. 46 Prozent der Unternehmen sehen im Fachkräftemangel derzeit eines der Hauptrisiken für die weitere wirtschaftliche Entwicklung. Gesucht werden dabei im Wesentlichen technische Berufe. Der Mangel an geeigneten Fachkräften schlägt sich zunehmend auch bei den Arbeitskosten nieder. 37 Prozent der Unternehmen sehen in der Höhe der Arbeitskosten eines der Hauptrisiken (Mehrfachnennungen waren möglich).

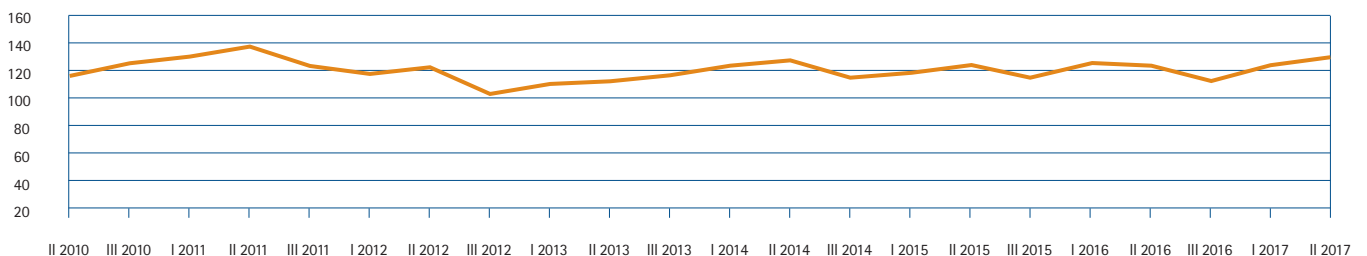
INDUSTRIE UND DAS GESAMTWIRTSCHAFTLICHE UMFELD

INDUSTRIEBESCHÄFTIGTE IN DER METROPOLREGION FRANKFURTRHEINMAIN | STAND 30.9.2016

	PRODUZIERENDES GEWERBE	VERARBEITENDES GEWERBE	BERGBAU, ENERGIE- U. WASSERVERSORGUNG, ENERGIEWIRTSCHAFT	BAUGEWERBE
Alzey-Worms, Kreis	8.109	4.779	336	2.994
Aschaffenburg, Kreis	21.285	16.710	730	3.845
Aschaffenburg, Stadt	12.305	9.499	717	2.089
Bergstraße, Kreis	23.391	15.866	1.770	5.755
Darmstadt, Stadt	24.374	20.412	1.324	2.638
Darmstadt-Dieburg, Kreis	22.826	16.602	699	5.525
FRANKFURT AM MAIN, STADT	59.222	38.125	6.271	14.826
Fulda, Kreis	28.425	19.812	2.098	6.515
Gießen, Kreis	24.335	18.159	1.605	4.571
Groß-Gerau, Kreis	32.249	25.356	1.761	5.132
HOCHTAUNUSKREIS	17.785	13.841	368	3.576
Limburg-Weilburg, Kreis	15.899	9.816	1.016	5.067
Main-Kinzig-Kreis	44.999	33.484	1.941	9.574
MAIN-TAUNUS-KREIS	14.252	9.337	837	4.078
Mainz, Stadt	13.654	8.887	1.606	3.161
Mainz-Bingen, Kreis	19.416	14.801	686	3.929
Miltenberg, Kreis	20.236	16.949	404	2.883
Odenwaldkreis	10.955	8.882	254	1.819
Offenbach, Kreis	29.701	19.834	1.695	8.172
Offenbach am Main, Stadt	9.277	4.932	1.148	3.197
Rheingau-Taunus-Kreis	11.660	8.205	521	2.934
Vogelsbergkreis	11.480	8.772	534	2.174
Wetteraukreis	21.528	14.714	1.284	5.530
Wiesbaden, Stadt	20.727	13.349	2.279	5.099
Worms, Stadt	9.499	6.334	1.260	1.905
METROPOLREGION FRM	527.589	377.457	33.144	116.988

Quelle: Bundesagentur für Arbeit

IHK-GESCHÄFTSKLIMAINDEX* INDUSTRIE



* Der Geschäftsklimaindex (linke Achse) dient als Barometer zur Beurteilung der aktuellen und der zukünftigen Geschäftslage in den Unternehmen. Er setzt sich aus der Lagebeurteilung und den Erwartungen der Unternehmen zusammen. Ein Wert von 100 stellt die Grenze zwischen positiver und negativer Gesamtstimmung dar.

INDUSTRIE IM IHK-BEZIRK FRANKFURT AM MAIN - DATENÜBERBLICK

INDUSTRIEBESCHÄFTIGTE IM IHK-BEZIRK FRANKFURT AM MAIN

SOZIALVERSICHERUNGSPFL. BESCHÄFTIGTE, STAND 30.9.2016*	
Produzierendes Gewerbe insgesamt	91.259
davon:	
Verarbeitendes Gewerbe	61.303
Bergbau, Energie- und Wasserversorgung, Energiewirtschaft	7.476
Baugewerbe	22.480

Quellen: * Bundesagentur für Arbeit

SOZIALVERSICHERUNGSPFLICHTIG BESCHÄFTIGTE IM VERARBEITENDEN GEWERBE | IHK-BEZIRK FRANKFURT AM MAIN

Pharmaindustrie	11.151
Elektroindustrie	8.121
Fahrzeugbau	7.719
Chemische Industrie	7.425
Nahrungs- und Futtermittelindustrie	6.247
Maschinenbau	5.179
Reparatur und Installation von Maschinen	5.168
Metallindustrie	3.061
Herstellung von sonstigen Waren	2.412
Gummi- und Kunststoffwaren	1.186
Druckindustrie	1.131
Sonstige	2.503
in Tausend	

Quelle: Bundesagentur für Arbeit (Stand 30.9.2016)

IHK-INDIKATOREN	JAHRESBEGINN 2017 (JAN)	FRÜHSOMMER 2017 (MAI)	VERÄNDERUNGEN (+/-)
Auftragseingänge Inland	+9	+22	+13
Auftragseingänge Ausland	+9	+21	+12
Geschäftslage	+34	+40	+6
Geschäftserwartungen	+16	+20	+4
Exportserwartungen	+15	+21	+6
Investitionsvolumen	+10	+14	+4
Beschäftigung	+3	+9	+6

PROGNOSE

GESCHÄFTSENTWICKLUNG

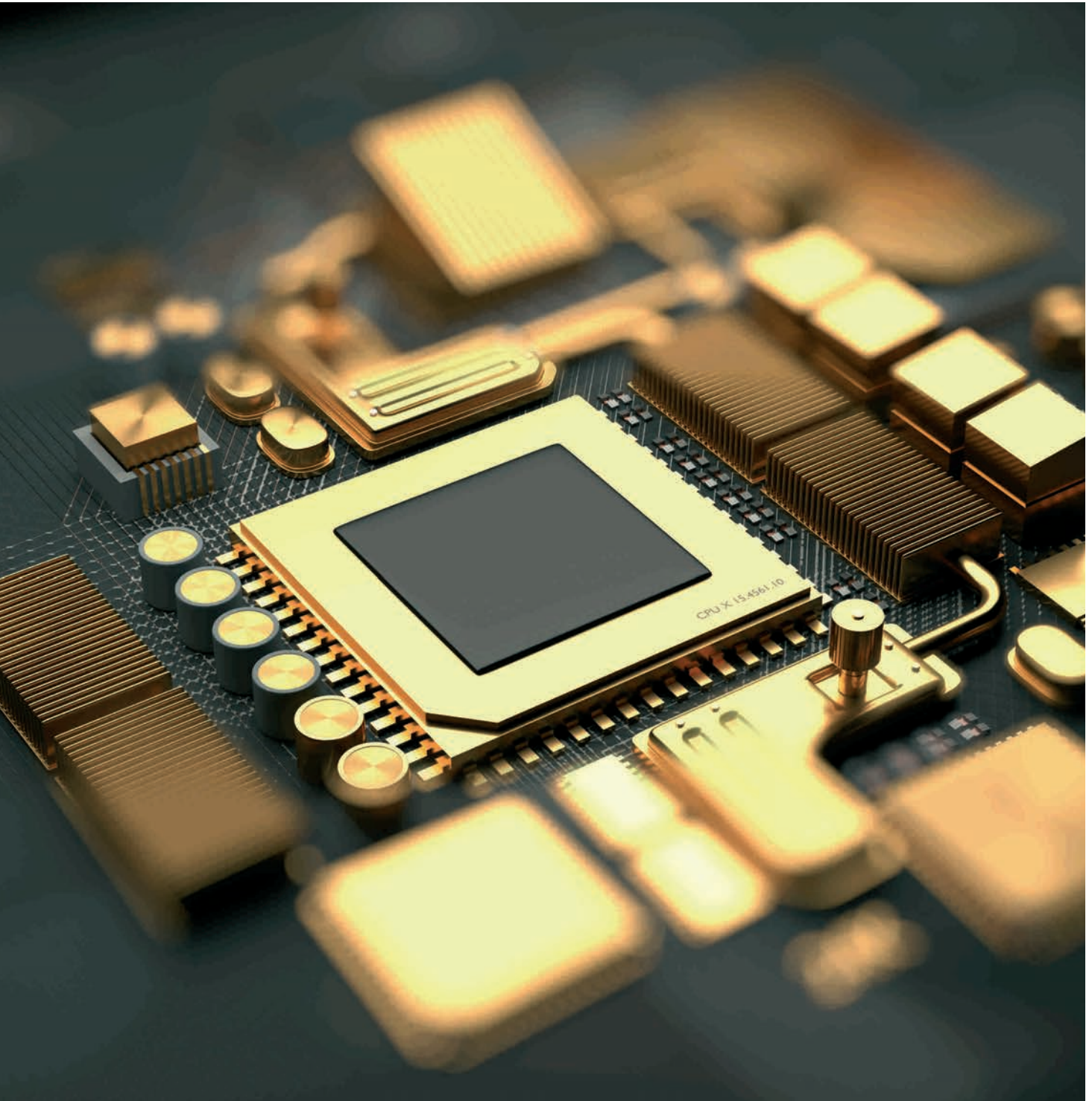


INVESTITIONSVOLUMEN



BESCHÄFTIGUNG





CHEMISCHE INDUSTRIE 

**SOZIALVERSICHERUNGSPFLICHTIG BESCHÄFTIGTE
MITGLIEDER IM IHK-BEZIRK FRANKFURT AM MAIN**

HESSEN: 27.360
146

IHK-BEZIRK: 7.425

PROGNOSE

GESCHÄFTSENTWICKLUNG



INVESTITIONSVOLUMEN



BESCHÄFTIGUNG



GUTE INDUSTRIEKONJUNKTUR BELEBT DIE CHEMIEPRODUKTION

Die positive wirtschaftliche Entwicklung im Inland hat die chemische Industrie seit Jahresbeginn spürbar belebt. In den ersten Monaten des Jahres 2017 zog die Nachfrage deutlich an, die Auftragslage hat sich spürbar verbessert. Der IHK-Auftragseingangskennwert für das Inland liegt mit plus 25 Punkten um 17 Punkte über dem Niveau vom Jahresbeginn. Eine wachsende Nachfrage nach Chemikalien war aus nahezu allen Branchen zu verzeichnen. Besondere Impulse kamen beispielsweise aus der kunststoffverarbeitenden Industrie, aber auch aus der Bauwirtschaft.

WEITERHIN STARKES EXPORTGESCHÄFT

Im Vergleich zum Vorjahr hat sich auch das Exportgeschäft deutlich belebt. Mit plus 29 Punkten liegt der IHK-Auftragskennwert für das Ausland deutlich im positiven Bereich. Besonders dynamisch verlief die Nachfrageentwicklung aus Asien; Japan war zuletzt wieder auf dem Wachstumspfad und die wirtschaftliche Entwicklung in China verlief besser als erwartet. Günstig war – trotz der wachsenden Unsicherheiten – auch die Nachfrageentwicklung nach chemischen Produkten in den Vereinigten Staaten. Hinzu kamen Impulse von den Märkten der Europäischen Union. Allerdings verlief die Entwicklung

regional sehr unterschiedlich. Während sich etwa die Nachfrage nach chemischen Produkten in Spanien spürbar belebt hat, stagniert diese in Italien und Frankreich.

GUTE GESCHÄFTSLAGE

Nicht nur die gute Auftragslage, sondern auch wieder steigende Erzeugerpreise führen dazu, dass die chemische Industrie in Hessen mit der aktuellen Geschäftslage zufrieden ist. 56 Prozent der Unternehmen beurteilen ihre aktuelle Situation als „gut“, 36 Prozent als „befriedigend“ und lediglich acht Prozent als „schlecht“. Insgesamt ist für das laufende Jahr mit einem Produktionszuwachs von einem Prozent und einem Umsatzplus von gut drei Prozent zu rechnen.

IHK-GESCHÄFTSKLIMAINDEX STEIGT DENNOCH NUR LEICHT

Der IHK-Geschäftsklimaindex ist trotz der guten und gegenüber der Vorumfrage deutlich verbesserten Lagebeurteilung nur leicht um vier auf 125 Punkte gestiegen. Dies ist auf die vorsichtige Erwartungshaltung in den Unternehmen zurückzuführen. Der IHK-Erwartungskennwert geht gegenüber der Vorumfrage um acht auf plus sechs Punkte zurück – und dies, obwohl die Exporterwartungen nach wie vor deutlich nach oben gerichtet sind.

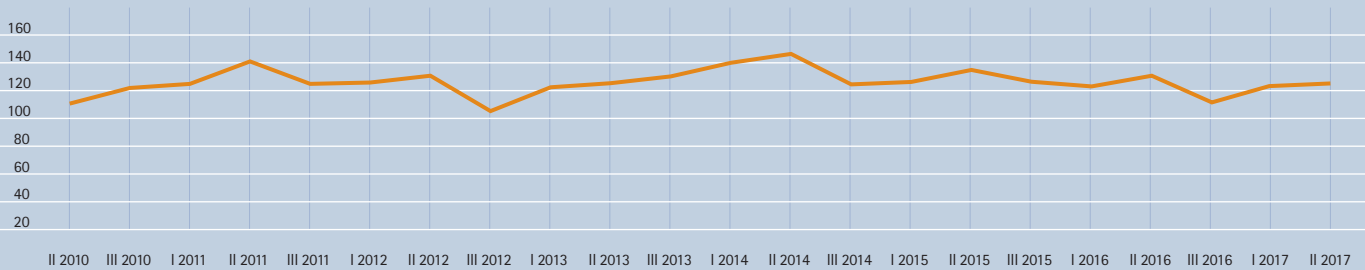


JEAN-MARC DE ROYERE

Senior Vice-President International & Sustainability | Air Liquide Global Management Services GmbH

„Air Liquide ist Weltmarktführer bei Gasen, Technologien und Services für Industrie und Gesundheit. Das Unternehmen mit 67.000 Beschäftigten ist in 80 Ländern vertreten. Vom Hub in Frankfurt werden das weltweite Geschäft mit Großkunden, der Anlagenbau und die Abwicklung von Großprojekten gesteuert. Außerdem befindet sich hier ein Forschungs- und Entwicklungszentrum. Wachstumsperspektiven ergeben sich zurzeit zum Beispiel durch die Industrie 4.0 und durch neue Anwendungen für Essential Small Molecules wie Sauerstoff und Wasserstoff.“

IHK-GESCHÄFTSKLIMAINDEX* CHEMISCHE INDUSTRIE



* Erklärung zum Geschäftsklimaindex siehe Seite 9.

WACHSENDE RISIKEN AUF DEN ROHSTOFFMÄRKTEN

Eine mögliche Verschlechterung der Auslandsnachfrage sieht auch nur knapp jedes dritte Chemieunternehmen als Hauptrisiko in Bezug auf die zukünftige Entwicklung. Viel größer ist die Sorge um die weitere Entwicklung der Rohstoffpreise. In der jüngeren Vergangenheit profitierte die Branche von günstigen Preisen auf den Weltrohstoffmärkten. Zwar dürfte der Rohöl-Preis auch in den kommenden Monaten vergleichsweise günstig bleiben, auf anderen für die Chemie wichtigen Rohstoffmärkten kam es zuletzt aber wieder zu deutlichen Preisanstiegen. 68 Prozent der hessischen Chemieunternehmen sehen derzeit in steigenden Rohstoff- und Energiepreisen eines der Hauptrisiken für die weitere wirtschaftliche Entwicklung des Unternehmens (Mehrfachnennungen waren möglich).

INVESTITIONSBEREITSCHAFT DEUTLICH GESTIEGEN

Zwar führt der steigende Kostendruck dazu, dass immerhin jedes zweite Chemieunternehmen die Umsetzung von Rationalisierungsmaßnahmen als Hauptmotiv für die Investitionsentscheidung nennt; die deutliche Belebung der Investitionsbereitschaft ist jedoch vor allem auf die gestiegene Kapazitätsauslastung zurückzuführen. Diese liegt bundesweit derzeit mit 88 Prozent auf

einem sehr hohen Niveau. Vor diesem Hintergrund nennen 59 Prozent der Chemieunternehmen Kapazitätserweiterungen als Hauptmotiv für ihre Investitionsentscheidungen (Mehrfachnennungen waren möglich). Während angesichts eines IHK-Investitionsindikator von plus 15 Punkten das Investitionsvolumen in den kommenden Monaten steigen dürfte, ist – trotz der guten Auftragslage – mit einem Beschäftigungsabbau in der hessischen Chemiewirtschaft zu rechnen. 35 Prozent der Unternehmen planen eine Reduktion der Arbeitsplätze, lediglich 21 Prozent die Schaffung zusätzlicher Stellen.

IHK-INDIKATOREN	JAN 17	MAI 17	+/-
Auftragseingänge Inland	+8	+25	+17
Auftragseingänge Ausland	+21	+29	+8
Geschäftslage	+30	+47	+17
Geschäftserwartungen	+14	+6	-8
Exportserwartungen	+32	+33	+1
Investitionsvolumen	-3	+15	+18
Beschäftigung	-8	-15	-7

ELEKTROINDUSTRIE 

SOZIALVERSICHERUNGSPFLICHTIG BESCHÄFTIGTE
MITGLIEDER IM IHK-BEZIRK FRANKFURT AM MAIN

HESSEN: 49.519

IHK-BEZIRK: 8.121

383

PROGNOSE

GESCHÄFTSENTWICKLUNG



INVESTITIONSVOLUMEN



BESCHÄFTIGUNG



IHK-GESCHÄFTSKLIMAINDEX AUF HÖCHSTEM STAND SEIT SECHS JAHREN

Momentan „brummt“ die Konjunktur in der hessischen Elektroindustrie. Mit 142 Punkten liegt der IHK-Geschäftsklimaindex auf dem höchsten Niveau seit sechs Jahren. Mehr als die Hälfte der Unternehmen bezeichnet die aktuelle Geschäftslage als „gut“, gerade einmal vier Prozent als „schlecht“. Besonders günstig wird die Situation in den Bereichen Automation, Schaltanlagen, Elektroinstallationssysteme, Energietechnik und Elektrohaushaltsgeräte beurteilt.

GUTE AUFTRAGSLAGE AUS DEM IN- UND AUSLAND

Zur guten Stimmung der Unternehmen trägt wesentlich die gute Auftragslage bei. Die IHK-Auftragsindikatoren für das Inland- und Ausland liegen mit plus 45 bzw. plus 32 Punkten auf einem sehr hohen Niveau. Die heimische Elektroindustrie profitiert vom Prozess der Digitalisierung in der Industrie ebenso wie von der „Energiewende“ und dem Trend zur Elektromobilität. Zudem führt die hohe Konsumbereitschaft zu einer wachsenden Nachfrage nach – zumeist höherwertigen – Haushaltsgeräten.

CHINA INZWISCHEN WICHTIGSTER EXPORTMARKT

Im ersten Quartal 2017 hat China die USA als wichtigsten Exportmarkt der deutschen Elektroindustrie abgelöst. Insgesamt gingen Elektroexporte in Höhe von 4,4 Milliarden Euro nach China, das sind 19 Prozent mehr als im Vergleichszeitraum des Vorjahres. Dicht dahinter folgen die USA mit einem Exportvolumen von 4,3 Milliarden Euro. Der dritt wichtigste Markt ist Frankreich mit einem Exportvolumen im ersten Quartal in Höhe von 3 Milliarden Euro (+7,4 Prozent). Nicht zuletzt als Folge der Investitionszurückhaltung in Großbritannien nach dem Brexit-Votum hat sich die Dynamik im Exportgeschäft mit Großbritannien abgeschwächt. Aber auch hier stieg die Ausfuhr noch um 4,6 Prozent.

EXPORTERWARTUNGEN BLEIBEN GUT

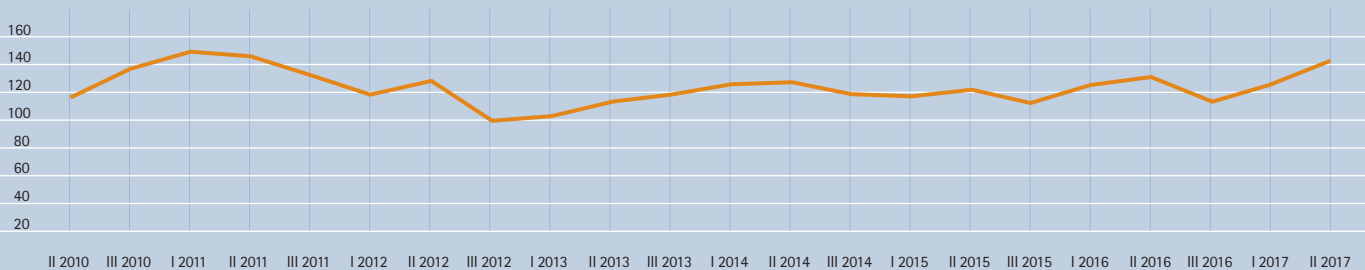
Die hessische Elektroindustrie erwartet, dass sich die gute Entwicklung auch in den kommenden Monaten fortsetzen wird. 41 Prozent der Betriebe sehen eine eher günstigere, lediglich sechs Prozent eine eher ungünstigere Entwicklung. Zuversichtlich ist man dabei nicht nur in Bezug auf einen weiter anhaltenden Aufwärtstrend bei der Binnennachfrage, sondern erwartet auch eine weitere Zunahme des Exportvolumens. Der IHK-Exportindikator ist gegenüber der letzten Umfrage nochmals um sechs auf plus 20 Punkte gestiegen.



DR. LAMINE JENDOUBI | Siemens AG Energy Management Schaltanlagenwerk Frankfurt

Als Produzent von gasisolierten Mittelspannungsschaltanlagen profitieren wir enorm von der Energiewende. Wenn die Stromversorgung durch erneuerbare Energien volatiler wird, greifen unsere Anlagen als Regulator ein. Doch mit der rasanten Entwicklung der Digitalisierung stehen auch wir vor spannenden Herausforderungen: Wir müssen nicht nur die digitale Kommunikation zwischen Systemen sicherstellen, wir denken ebenso über noch zu optimierende Verbindungen nach: Zwischen Mensch und Maschine. Wir verbessern laufend die Prozesse entlang unserer Wertschöpfungskette und bleiben so auch künftig erfolgreich.

IHK-GESCHÄFTSKLIMAINDEX* ELEKTROINDUSTRIE



* Erklärung zum Geschäftsklimaindex siehe Seite 9.

SORGE BEREITET WEITERE ENTWICKLUNG IN DER TÜRKEI

Sorgen bereitet vielen Unternehmen der Elektroindustrie aber die weitere Entwicklung in der Türkei; schließlich gehört die Türkei zu den zehn wichtigsten Abnehmerländern außerhalb der Euro-Zone. Die Ausfuhren der deutschen Elektroindustrie in die Türkei beliefen sich im Jahr 2016 auf 3,3 Milliarden Euro, was einem Marktanteil von 1,8 Prozent entspricht. Gegenüber dem Jahr 2000 entspricht dies einer Verdoppelung der Elektroausfuhren. 42 Prozent der Ausfuhren entfallen dabei auf die Bereiche Automation und Energietechnik. Hier könnten sich nicht nur die aktuellen politischen Spannungen zwischen den Regierungen, sondern vor allem ein massiver Einbruch der wirtschaftlichen Aktivität als Folge der Einschränkung elementarer Grundrechte negativ auf die hessische Elektroindustrie auswirken.

DEUTLICHER ANSTIEG DER INVESTITIONEN UND DER BESCHÄFTIGUNG

Am allgemeinen Aufwärtstrend wird dies aber nichts ändern. Entsprechend hoch ist auch die Investitions- und Beschäftigungsbereitschaft der Unternehmen. Angesichts eines IHK-Investitionsindikators von plus 29 Punkten ist mit einem deutlichen Anstieg des Investitionsvolumens in den kommenden Monaten zu

rechnen. Besondere Bedeutung haben dabei neben der Beschaffung des Ersatzbedarfs vor allem Kapazitätserweiterungen und Produktinnovationen. Zudem dürfte die Beschäftigung in der Elektroindustrie spürbar zunehmen (IHK-Beschäftigungsindikator plus 29 Punkte). Ob allerdings alle geplanten Neueinstellungen auch realisiert werden können, ist angesichts eines Mangels an qualifizierten Kräften fraglich. 55 Prozent der Betriebe sehen derzeit im Fachkräftemangel eines der Hauptrisiken für die weitere wirtschaftliche Entwicklung.

IHK-INDIKATOREN	JAN 17	MAI 17	+/-
Auftragseingänge Inland	+15	+45	+30
Auftragseingänge Ausland	+10	+32	+22
Geschäftslage	+34	+49	+15
Geschäftserwartungen	+20	+35	+15
Exportserwartungen	+14	+20	+6
Investitionsvolumen	+19	+29	+10
Beschäftigung	+15	+29	+14

FAHRZEUGBAU



**SOZIALVERSICHERUNGSPFLICHTIG BESCHÄFTIGTE
MITGLIEDER IM IHK-BEZIRK FRANKFURT AM MAIN**

HESSEN: 72.557
62

IHK-BEZIRK: 7.719

PROGNOSE

GESCHÄFTSENTWICKLUNG



INVESTITIONSVOLUMEN



BESCHÄFTIGUNG



EUROPÄISCHER PKW-MARKT IM AUFWIND

Trotz der Diesel-Affäre und der anhaltenden Diskussion über mögliche Fahrverbote, die zur Verunsicherung der Marktteilnehmer führt, befindet sich der europäische Pkw-Markt im Aufwind. Im Zeitraum Januar bis Mai 2017 stieg die Zahl der Neuzulassungen in der Europäischen Union um 5,3 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Dabei verlief die Marktentwicklung in Deutschland am günstigsten. Auch in Spanien, Frankreich und Italien war ein überdurchschnittliches Wachstum zu verzeichnen, während es in Großbritannien im Mai zu einem Einbruch (minus neun Prozent) der Neuzulassungen kam. In China stieg der Absatz nur leicht, in den Vereinigten Staaten ging er bei Pkw sogar deutlich zurück. Dort verlief jedoch die Entwicklung bei den Lkw günstiger als in der EU.

DYNAMIK IM FAHRZEUGBAU HAT SICH ABGESCHWÄCHT

Zum Jahresanfang profitierte der hessische Fahrzeugbau vor allem von einer hohen Auslandsnachfrage. Der IHK-Auftragsindikator für das Ausland lag im Januar 2017 noch bei plus 32 Punkten. Entsprechend positiv beurteilen die Unternehmen auch noch die aktuelle Geschäftslage. Der IHK-Lageindikator liegt mit plus 33 Punkten auf einem hohen Niveau und hat sich gegenüber

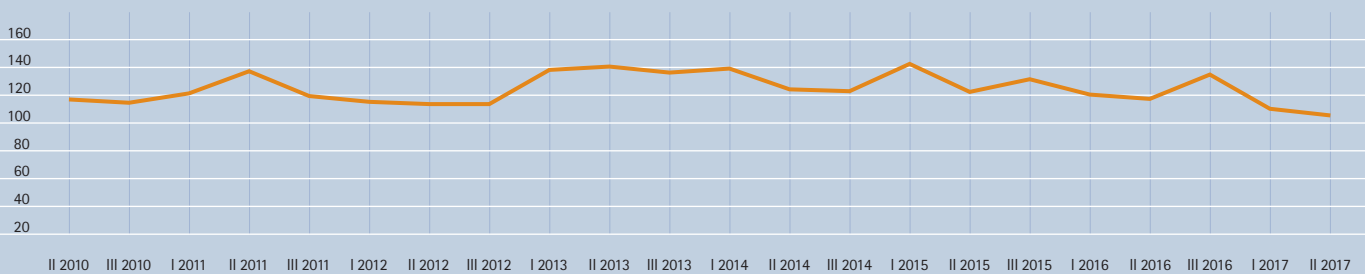
der Vorumfrage nochmals leicht verbessert. Inzwischen hat sich die Exportdynamik aber deutlich abgeschwächt. Der Auftragsindikator für das Ausland ist auf plus sieben Punkte gesunken. Zudem stagniert die Inlandsnachfrage im hessischen Fahrzeugbau (IHK-Auftragsindikator Inland: null Punkte). Für die nächsten Monate ist daher nicht mit einem deutlichen Produktionswachstum zu rechnen.

SORGEN UM DIE INLANDSNACHFRAGE TRÜBEN DIE ERWARTUNGSHALTUNG

Im Gegenteil blicken die Unternehmen des hessischen Fahrzeugbaus eher skeptisch auf die kommenden Monate. Der IHK-Erwartungsindikator liegt mit minus 13 Punkten im negativen Bereich. Dabei bereitet den Unternehmen etwa die anhaltende Diskussion über Fahrverbote für Diesel-Fahrzeuge und die damit zusammenhängende Verunsicherung der Marktteilnehmer Sorgen. 81 Prozent der Unternehmen des hessischen Fahrzeugbaus sehen in der Binnennachfrage das Hauptrisiko für die weitere Entwicklung des Unternehmens.



IHK-GESCHÄFTSKLIMAINDEX* FAHRZEUGBAU**



* Erklärung zum Geschäftsklimaindex siehe Seite 9.

**Die Zahl der Unternehmensantworten aus dem Fahrzeugbau liegt unter 30, wodurch die statistische Validität der Ergebnisse eingeschränkt ist. Aufgrund der insgesamt kleinen Grundgesamtheit der Fahrzeugbauunternehmen ist die Stichprobe jedoch repräsentativ und es lassen sich statistische Aussagen mit vertretbarer Fehlervarianz treffen.

GESCHÄFTSKLIMA TRÜBT SICH EIN

Nicht zuletzt aufgrund dieser Unsicherheiten hat sich das Geschäftsklima im hessischen Fahrzeugbau merklich eingetrübt. Mit 108 Punkten liegt der IHK-Geschäftsklimaindex auf dem niedrigsten Stand seit sieben Jahren. Dies wirkt sich auch negativ auf die Einstellungsbereitschaft der Unternehmen aus. Der IHK-Beschäftigungsindikator ist mit minus sechs Punkten weiterhin im negativen Bereich, sodass für die kommenden Monate von einem leichten Rückgang des Beschäftigungsniveaus auszugehen ist.

HOHE INVESTITIONSBEREITSCHAFT

Die Investitionsbereitschaft der Unternehmen bleibt jedoch hoch. Der IHK-Investitionsindikator ist gegenüber der letzten Umfrage zu Jahresbeginn zwar leicht gesunken, bleibt aber mit plus 19 Punkten auf einem hohen Niveau. Im Mittelpunkt stehen bei den Investitionsentscheidungen sowohl Produktinnovationen als auch Rationalisierungsmaßnahmen.

IHK-INDIKATOREN	JAN 17	MAI 17	+/-
Auftragseingänge Inland	+5	0	-5
Auftragseingänge Ausland	+32	+7	-25
Geschäftslage	+25	+33	+8
Geschäftserwartungen	0	-13	-13
Exportserwartungen	+15	+19	+4
Investitionsvolumen	+25	+19	-6
Beschäftigung	-5	-6	-1

MASCHINENBAU



**SOZIALVERSICHERUNGSPFLICHTIG BESCHÄFTIGTE
MITGLIEDER IM IHK-BEZIRK FRANKFURT AM MAIN**

HESSEN: 48.281

IHK-BEZIRK: 5.179

187

PROGNOSE

GESCHÄFTSENTWICKLUNG



INVESTITIONSVOLUMEN



BESCHÄFTIGUNG



HESSISCHER MASCHINENBAU PROFITIERT VON WACHSENDER INVESTITIONSBEREITSCHAFT

Die Investitionsbereitschaft in der hessischen Industrie hat sich gegenüber dem Vorjahr erhöht; vor allem die chemische Industrie und die Elektroindustrie investieren wieder verstärkt in neue Maschinen und Anlagen. Die Auftragseingänge aus dem Inland haben sich spürbar erhöht. Der IHK-Auftragseingangsindikator für das Inland liegt mit plus 16 Punkten wieder deutlich im positiven Bereich. Auch die Auslandsnachfrage – insbesondere aus dem osteuropäischen EU-Ausland sowie einigen asiatischen Staaten, allen voran Südkorea und Japan – hat sich im Frühsommer 2017 belebt.

GUTE STIMMUNGSLAGE IN DEN UNTERNEHMEN TROTZ RISIKEN

Die positive Auftragssituation und die Erwartung, dass die derzeit günstige Entwicklung auch in den kommenden Monaten anhalten wird, hat die Stimmung im hessischen Maschinenbau wesentlich verbessert. Der IHK-Geschäftslageindikator liegt mit plus 43 Punkten und der IHK-Erwartungsindikator mit plus 27 Punkten um jeweils 15 Punkte über dem Niveau zu Jahresbeginn. Entsprechend kräftig fiel auch der Anstieg des IHK-Geschäftsklimaindex aus. Er ist mit 134 Punkten so hoch wie seit sechs Jahren nicht mehr. Dabei bleiben

aber die Risiken aufgrund der derzeitigen weltpolitischen Entwicklungen hoch. Kaum eine andere Branche in Deutschland ist so abhängig vom Exportgeschäft wie der Maschinenbau. 41 Prozent der Unternehmen sehen daher auch in der zukünftigen Entwicklung der Auslandsnachfrage eines der Hauptrisiken für das eigene Unternehmen (Mehrfachnennungen waren möglich).

WACHSTUMSPOTENZIALE DURCH INDUSTRIE 4.0

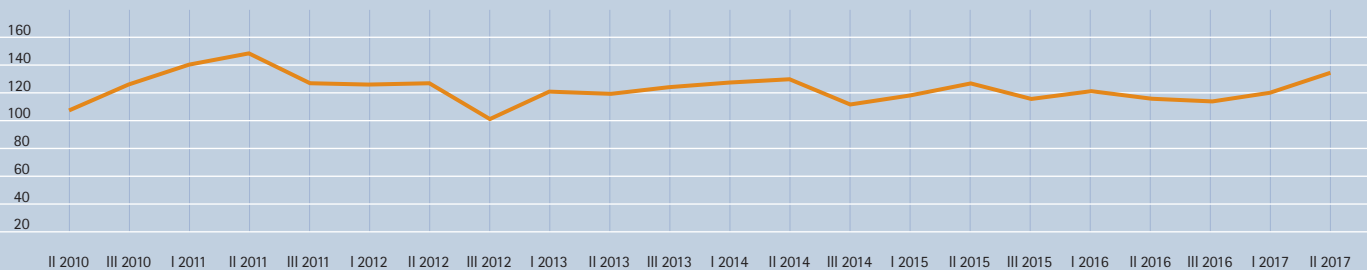
Die positive Stimmung in der Branche trotz wachsender Risiken dürfte einen Grund auch in den langfristig günstigen Wachstumsperspektiven der Branche haben. Vor allem durch den Einzug des Internets der Dinge und cyber-physischer Systeme in die Fabriken („Industrie 4.0“) dürfte Wachstum generiert werden. Der Branchenverband BITKOM und das Fraunhofer-Institut für Arbeitswirtschaft und Organisation prognostizieren ein Wachstum der Bruttowertschöpfung im deutschen Maschinen- und Anlagenbau im Zeitraum 2013 bis 2025 von rund 30 Prozent.

LANGFRISTIGE WACHSTUMSPERSPEKTIVEN ERHÖHEN EINSTELLUNGSBEREITSCHAFT

Die verbesserte Auftragslage und die längerfristigen Wachstumsperspektiven haben dazu geführt, dass sich die Einstellungsbereitschaft im hessischen



IHK-GESCHÄFTSKLIMAINDEX* MASCHINENBAU



* Erklärung zum Geschäftsklimaindex siehe Seite 9.

Maschinenbau weiter verbessert hat. Gegenüber der Umfrage zu Jahresbeginn steigt der IHK-Beschäftigungsindikator um sechs auf nunmehr plus zwölf Punkte. Vor diesem Hintergrund ist von einem zumindest leichten Beschäftigungsanstieg im Maschinenbau in den kommenden Monaten auszugehen. Allerdings haben zahlreiche Unternehmen Schwierigkeiten, die offenen Stellen auch zu besetzen. Für die Hälfte der hessischen Maschinenbauer stellt der Fachkräftemangel eines der Hauptrisiken der Unternehmensentwicklung dar (Mehrfachnennungen waren möglich).

ERSATZ- UND RATIONALISIERUNGSINVESTITIONEN STEHEN IM VORDERGRUND

Verbessert hat sich auch die Investitionsbereitschaft der Maschinenbauunternehmen. Der IHK-Investitionsindikator liegt mit plus acht Punkten wieder im positiven Bereich. Dabei stellen für 72 Prozent der hessischen Maschinenbauer Ersatzinvestitionen und für 46 Prozent Rationalisierungsmaßnahmen das Hauptmotiv für die Investitionsentscheidung dar (Mehrfachnennungen waren möglich.)

IHK-INDIKATOREN	JAN 17	MAI 17	+/-
Auftragseingänge Inland	+2	+16	+14
Auftragseingänge Ausland	-2	+9	+11
Geschäftslage	+28	+43	+15
Geschäftserwartungen	+12	+27	+15
Exportserwartungen	+13	+18	+5
Investitionsvolumen	-7	+8	+15
Beschäftigung	+6	+12	+6

METALLINDUSTRIE



**SOZIALVERSICHERUNGSPFLICHTIG BESCHÄFTIGTE
MITGLIEDER IM IHK-BEZIRK FRANKFURT AM MAIN**

HESSEN: 63.980

IHK-BEZIRK: 3.061

199

PROGNOSE

GESCHÄFTSENTWICKLUNG



INVESTITIONSVOLUMEN



BESCHÄFTIGUNG



DEUTLICHE BELEBUNG DER INLANDSNACHFRAGE

Im Frühsommer 2017 hat sich die Nachfrage aus dem Inland in der hessischen Metallindustrie deutlich belebt. 30 Prozent der metallerzeugenden und -bearbeitenden und sogar 47 Prozent der Hersteller von Metallerzeugnissen verzeichnen gestiegene Auftragseingänge aus dem Inland. Dazu trägt wesentlich die gute Konjunktur in anderen Industriebranchen wie der Elektroindustrie und dem Maschinenbau bei.

VERBESSERUNG DES EXPORTGESCHÄFTS

Im Vergleich zum Vorjahr hat sich auch das Exportgeschäft verbessert. Der IHK-AuftragseingangsindeX für das Ausland steigt gegenüber dem Jahresbeginn um zehn auf plus 16 Punkte. Besonders aus dem asiatischen Raum, aber auch aus dem EU-Ausland hat sich die Nachfrage zuletzt belebt. Die Unternehmen sind optimistisch, dass diese günstige Entwicklung auch in den kommenden Monaten anhalten wird. Der IHK-Exportindikator liegt mit plus 13 Punkten im positiven Bereich.

POSITIVE GRUNDSTIMMUNG

Die Stimmung in der hessischen Metallindustrie ist derzeit vor allem bei den Herstellern von Metallerzeugnissen so gut wie lange nicht mehr. Hier beurteilen 57 Prozent der Betriebe ihre derzeitige Geschäftslage als „gut“, 39 Prozent als „befriedigend“ und lediglich drei Prozent als „schlecht“. Aber auch bei den Unternehmen der Metallerzeugung und -bearbeitung ist die Lagebeurteilung insgesamt vergleichsweise gut. Der IHK-GeschäftsklimaindeX steigt gegenüber dem Jahresbeginn um drei auf 132 Punkte.

ANSTIEG DER ROHSTOFFPREISE

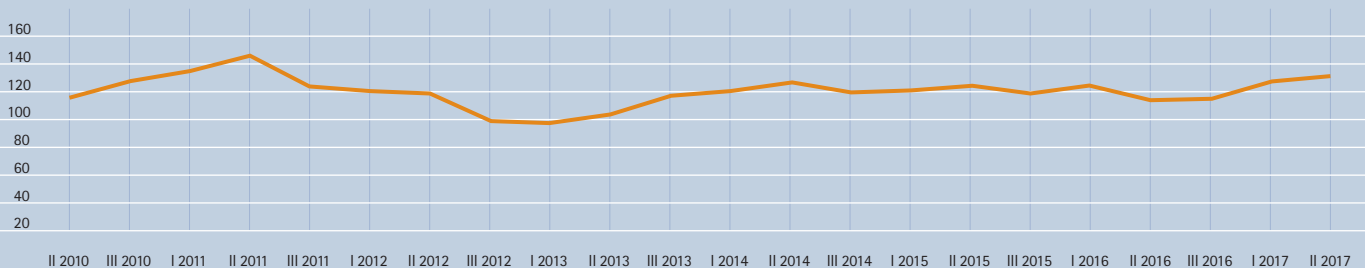
Für die kommenden Monate bleiben die Unternehmen optimistisch (Erwartungsindikator: plus 17 Punkte). Allerdings sieht fast jeder zweite Betrieb in der weiteren Entwicklung der Rohstoffpreise eines der Hauptrisiken für das eigene Unternehmen. Die Börsennotierungen wichtiger Industrierohstoffe sind in der jüngeren Vergangenheit deutlich gestiegen; in den letzten zwölf Monaten nahmen die Preise (in US-Dollar) für Aluminium um 17 Prozent, Blei um 30 Prozent, Kupfer um 24 Prozent und Zink um 35 Prozent zu.



MELANIE DIETZ | Kaufmännische Leiterin | Barth Galvanik GmbH

Die Barth Galvanik GmbH ist ein inhabergeführtes Familienunternehmen. Heute bieten wir als kompetenter Partner am Standort Oberursel einen individuellen Rundumservice mit rund 130 Beschäftigten. Schwerpunkte liegen beim Vergüten, den galvanischen und dekorativen Oberflächen sowie Zinklamellenbeschichtungen. Auch in Zukunft werden wir neue Arbeitskräfte suchen, Oberflächenbeschichter ebenso wie Berufskraftfahrer oder Maschinen- und Anlagenführer. Vor dem Hintergrund des Fachkräftemangels liegt uns die betriebliche Ausbildung besonders am Herzen. Daher bilden wir kontinuierlich im Ausbildungsberuf Oberflächenbeschichter aus.

IHK-GESCHÄFTSKLIMAINDEX* METALLINDUSTRIE



* Erklärung zum Geschäftsklimaindex siehe Seite 9.

FACHKRÄFTEMANGEL BLEIBT DAUERTHEMA

Ein Dauerthema bleibt in der hessischen Metallindustrie der Fachkräftemangel. Über die Hälfte der Unternehmen sehen darin eines der Hauptrisiken für die weitere wirtschaftliche Entwicklung. Gegenüber dem Vorjahr hat sich die Einstellungsbereitschaft in der Branche wieder spürbar verbessert. Gegenüber dem Jahresanfang steigt der IHK-Beschäftigungsindikator um drei auf nunmehr plus acht Punkte. Somit dürfte die Zahl der Arbeitskräfte in der hessischen Metallindustrie im weiteren Verlauf des Jahres zumindest stabil bleiben.

HOHE INVESTITIONSBEREITSCHAFT

Vergleichsweise hoch ist die Investitionsbereitschaft der Unternehmen. Der IHK-Investitionsindikator bleibt gegenüber der Umfrage zu Jahresbeginn nahezu unverändert bei plus 22 Punkten auf einem hohen Niveau. Das Investitionsvolumen in der hessischen Metallindustrie dürfte damit 2017 deutlich über dem Vorjahresniveau liegen. Neben der Beschaffung des Ersatzbedarfs ist für 42 Prozent der Betriebe die Durchführung von Rationalisierungsmaßnahmen das Hauptmotiv. Kapazitätserweiterungen planen 30 Prozent der

metallerzeugenden und -bearbeitenden Unternehmen. Bei den Herstellern von Metallerzeugnissen ist die Kapazitätsauslastung höher. Hier sehen sogar 41 Prozent der Betriebe Kapazitätserweiterungen als Hauptmotiv für ihre Investitionsentscheidungen (Mehrfachnennungen waren möglich).

IHK-INDIKATOREN	JAN 17	MAI 17	+/-
Auftragseingänge Inland	+6	+35	+29
Auftragseingänge Ausland	+6	+16	+10
Geschäftslage	+40	+49	+9
Geschäftserwartungen	+18	+17	-1
Exportserwartungen	+6	+13	+7
Investitionsvolumen	+23	+22	-1
Beschäftigung	+5	+8	+3

NAHRUNGS- UND FUTTERMITTELINDUSTRIE



**SOZIALVERSICHERUNGSPFLICHTIG BESCHÄFTIGTE
MITGLIEDER IM IHK-BEZIRK FRANKFURT AM MAIN**

HESSEN: 42.777 IHK-BEZIRK: 6.247
236

PROGNOSE

GESCHÄFTSENTWICKLUNG



INVESTITIONSVOLUMEN



BESCHÄFTIGUNG



ANHALTENDER AUFWÄRTSTREND

Der Aufwärtstrend in der hessischen Nahrungs- und Futtermittelindustrie im vergangenen Jahr setzt sich 2017 weiter fort. Die Umsätze lagen in den ersten fünf Monaten des Jahres deutlich über dem Vorjahresniveau und die positiven Werte der Auftragsindikatoren für das In- und Ausland deuten darauf hin, dass auch in den kommenden Monaten mit Produktions- und Umsatzzuwächsen zu rechnen ist.

STEIGENDE ROHSTOFFKOSTEN KÖNNEN DURCH HÖHERE VERKAUFSPREISE AUSGEGLICHEN WERDEN

Der IHK-Geschäftslageindikator liegt mit plus 37 Punkten auf einem hohen Niveau, ist jedoch gegenüber der Vorumfrage um vier Punkte leicht gesunken. Belastend wirken sich die in den ersten Monaten des Jahres deutlich gestiegenen Preise für Agrarrohstoffe am Weltmarkt aus. Wechselnde Ernteerträge, Witterungsbedingungen oder auch Wechselkursveränderungen führten zu vergleichsweise stärkeren Schwankungen der Agrarrohstoff-Preise. Allerdings konnten steigende Kosten in den letzten Monaten zu einem großen Teil durch eine Erhöhung der Verkaufspreise kompensiert werden.

IMPULSE VOR ALLEM AUS DEM AUSLAND

Die Stimmung in der hessischen Nahrungs- und Futtermittelindustrie ist gut. Der IHK-Geschäftsklimaindex steigt gegenüber der letzten Umfrage um elf Punkte und liegt mit 138 Punkten auf einem hohen Niveau. 37 Prozent der Betriebe bewerten die aktuelle Geschäftslage als „gut“; über 60 Prozent als „befriedigend“. Impulse kommen dabei vor allem aus dem Ausland. Der IHK-Exportindikator liegt mit plus 60 Punkten auf einem Spitzenniveau. Fast alle Teilbranchen der hessischen Lebensmittelindustrie rechnen mit einem weiteren Anstieg des Exportvolumens. Besonders günstig sind dabei die Absatzerwartungen in Bezug auf die Märkte in den Niederlanden, Frankreich, Belgien und Spanien. Aber auch aus China und Japan werden Impulse für die heimische Wirtschaft erwartet.

BREXIT HAT NEGATIVE FOLGEN FÜR DIE HESSISCHE LEBENSMITTELINDUSTRIE

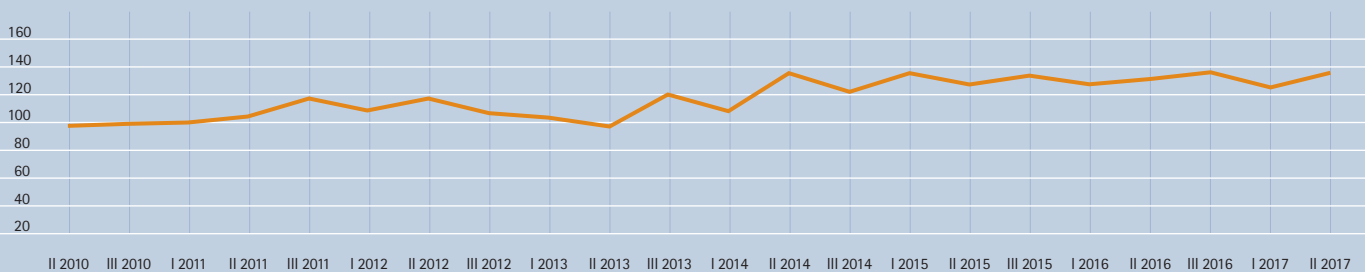
Bremsend auf die Wachstumsaussichten der Unternehmen wirkt sich jedoch der Brexit aus. Schließlich ist das Vereinigte Königreich – gemessen am gesamten Exportvolumen – der fünftgrößte Absatzmarkt für die heimische Ernährungsindustrie. Daher bestehen große Sorgen, dass der Brexit zu einem Ende des zollfreien Marktzugangs führen könnte.



MARC SCHLEGEL | Geschäftsführer | Lizza GmbH

Die Nahrungsmittelbranche ist, wie viele andere, im Umbruch. Der Trend zu hochwertigen und gesunden Produkten stellt die Lebensmittelindustrie zunehmend vor Herausforderungen. Mit Lizza wollen wir das Bewusstsein für gesunde und gute Ernährung stärken und wegkommen von Zutatenlisten, die eher einem Roman gleichen. Wir sind überzeugt von Low-Carb als gesunde Ernährungsform und leckere Alternative. Der Verkauf von über 1 Mio. Lizza's innerhalb eines Jahres bestätigt uns im Bestreben nach „Real Food“ und zeugt von einem immer stärker werdenden Umdenken im Markt.

IHK-GESCHÄFTSKLIMAINDEX* NAHRUNGS- UND FUTTERMittelINDUSTRIE**



* Erklärung zum Geschäftsklimaindex siehe Seite 9.

** Die Zahl der Unternehmensantworten aus der Nahrungs- und Futtermittelindustrie beträgt weniger als 30, wodurch die statistische Validität der Ergebnisse eingeschränkt ist.

BESCHÄFTIGUNGS-AUFBAU

Die Einstellungsbereitschaft der Unternehmen ist weiterhin positiv. Der IHK-Beschäftigungsindikator liegt gegenüber dem Jahresbeginn mit plus elf Punkten unverändert im positiven Bereich. Daher ist in den kommenden Monaten mit einem weiteren Zuwachs an Beschäftigten in der hessischen Nahrungs- und Futtermittelindustrie zu rechnen. Allerdings stoßen zahlreiche Unternehmen bei der Besetzung offener Stellen auf Schwierigkeiten. Über die Hälfte der Betriebe der hessischen Nahrungs- und Futtermittelindustrie sehen im Fachkräftemangel eines der Hauptrisiken für die weitere wirtschaftliche Entwicklung (Mehrfachnennungen waren möglich).

Kapazitätsauslastungen dafür gesorgt, dass inzwischen immerhin 39 Prozent der Betriebe Kapazitätserweiterungsinvestitionen als Hauptmotiv für ihre Investitionsentscheidungen nennen (Mehrfachnennungen waren möglich).

DEUTLICHE ZUNAHME DES INVESTITIONSVOLUMENS

Stark verbessert zeigt sich der IHK-Investitionsindikator. Angesichts eines Wertes von plus 26 Punkten ist in den kommenden Monaten mit einem deutlichen Anstieg des Investitionsvolumens zu rechnen. Die Hälfte der Unternehmen gibt als Hauptmotiv für die Investitionsentscheidungen „Produktinnovationen“ an. Dies ist auch eine Anpassung an die Marktbedingungen, weil die internationale Kundschaft auch im Lebensmittelsektor stetig neue, zumeist qualitativ hochwertige Produkte verlangt. Zudem haben gestiegene

IHK-INDIKATOREN	JAN 17	MAI 17	+/-
Auftragseingänge Inland	+19	+11	-8
Auftragseingänge Ausland	+21	+17	-4
Geschäftslage	+41	+37	-4
Geschäftserwartungen	+15	+39	+24
Exportserwartungen	+20	+60	+40
Investitionsvolumen	+7	+26	+19
Beschäftigung	+11	+11	0

PHARMAINDUSTRIE



**SOZIALVERSICHERUNGSPFLICHTIG BESCHÄFTIGTE
MITGLIEDER IM IHK-BEZIRK FRANKFURT AM MAIN**

HESSEN: 32.346

IHK-BEZIRK: 11.151

54

PROGNOSE

Geschäftsentwicklung



Investitionsvolumen



Beschäftigung



PHARMAINDUSTRIE WEITER AUF WACHSTUMSKURS

Im Jahr 2016 wuchs der deutsche Pharma-Gesamtmarkt um knapp vier Prozent. Dieser Wachstumstrend hat sich auch in der ersten Jahreshälfte fortgesetzt, allerdings mit etwas verringerter Dynamik. Der IHK-Auftragsindikator für das Inland liegt mit plus 20 Punkten weiterhin deutlich im positiven Bereich, ist aber gegenüber der letzten Umfrage zu Jahresbeginn um 15 Punkte gesunken. Nach wie vor ist Deutschland nach der Schweiz das europäische Land mit den höchsten Pro-Kopf-Ausgaben für Arzneimittel.

DYNAMISCHE EXPORTENTWICKLUNG

Auch im Exportgeschäft setzt sich der Aufwärtstrend fort. Mit plus 37 Punkten ist der IHK-Auftragsindikator für das Ausland auf einem sehr hohen Niveau und mehr als jedes zweite hessische Pharmaunternehmen erwartet, dass in den kommenden Monaten das Exportvolumen weiter zunehmen wird. So hat sich die Nachfrage aus dem EU-Ausland wieder erhöht. Impulse kommen nach wie vor aus Asien, vor allem aus Japan und China. Trotz der derzeitigen Diskussion um die „Reform“ des Gesundheitswesens in den Vereinigten Staaten bleiben die Unternehmen auch für diesen wichtigen Absatzmarkt zurzeit noch optimistisch. Nirgendwo sonst auf der Welt sind die Ausgaben für Arzneimittel

pro Kopf der Bevölkerung so hoch wie in den Vereinigten Staaten. Sie liegen mit über 1.000 US-Dollar pro Jahr um fast 400 US-Dollar über dem deutschen Durchschnitt. Die Gesamtumsätze des US-Pharmamarktes machen rund ein Drittel des gesamten Weltmarktes aus.

GUTE STIMMUNGSLAGE

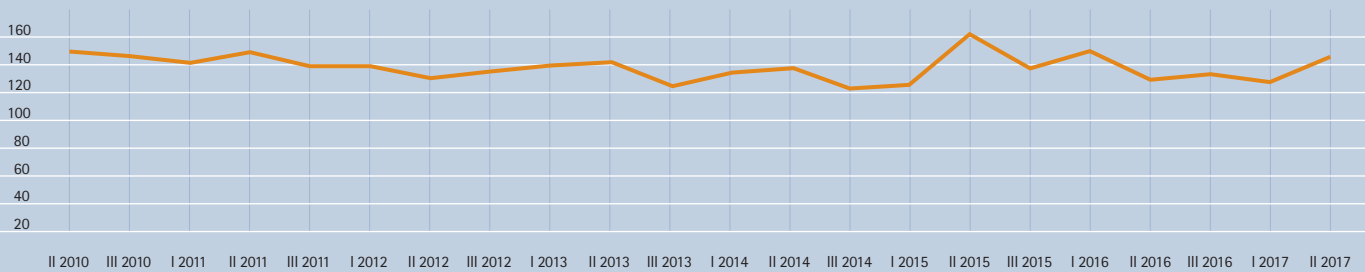
Nicht nur aufgrund der nach wie vor günstigen Exportperspektiven in den kommenden Monaten, sondern auch in der Erwartung auf weiteres Umsatzwachstum im Inland blicken die hessischen Pharmaunternehmen ausgesprochen optimistisch auf die kommenden Monate. Der IHK-Erwartungsindikator steigt gegenüber der Vorumfrage um 25 Punkte und liegt mit plus 40 Punkten auf einem sehr hohen Niveau. Dies gilt dann auch für den Geschäftsklimaindex, der mit 145 Punkten um 15 Punkte über dem Durchschnittsniveau der gesamten hessischen Industrie liegt.

DEUTLICH GESTIEGENE INVESTITIONSBEREITSCHAFT

Angesichts der derzeit guten Auftragslage und der günstigen Zukunftserwartungen hat sich die Investitionsbereitschaft der hessischen Pharmaunternehmen spürbar erhöht. Der IHK-Investitionsindikator steigt gegenüber dem Jahresbeginn



IHK-GESCHÄFTSKLIMAINDEX* PHARMAINDUSTRIE**



* Erklärung zum Geschäftsklimaindex siehe Seite 9.

**Die Zahl der Unternehmensantworten aus der Pharmaindustrie beträgt weniger als 30, wodurch die statistische Validität der Ergebnisse eingeschränkt ist. Aufgrund der insgesamt kleinen Grundgesamtheit der Pharmaunternehmen ist die Stichprobe jedoch repräsentativ, und es lassen sich statistische Aussagen mit vertretbarer Fehlervarianz treffen.

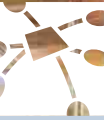
von plus fünf auf plus 25 Punkte. Dabei stehen für jedes zweite Unternehmen Kapazitätserweiterungen im Vordergrund, für 39 Prozent Produktinnovationen (Mehrfachnennungen waren möglich).

STABILE BESCHÄFTIGUNGSENTWICKLUNG

In den letzten Jahren hat die hessische Pharmaindustrie zahlreiche neue Stellen geschaffen. Dieser Prozess des Beschäftigungswachstums scheint nun vorerst einmal gestoppt. Bereits zum Herbst 2016 hatte sich die Einstellungsbereitschaft der Unternehmen deutlich abgeschwächt und zu Jahresbeginn 2017 lag der IHK-Beschäftigungsindikator mit minus fünf Punkten im negativen Bereich. Inzwischen ist dieser Wert wieder auf plus fünf Punkte gestiegen. Beschäftigungsimpulse für den Arbeitsmarkt werden von der Pharmabranche aber derzeit nicht ausgehen. Für die kommenden Monate dürfte die Beschäftigtenzahl annähernd konstant bleiben.

IHK-INDIKATOREN	JAN 17	MAI 17	+/-
Auftragseingänge Inland	+35	+20	-15
Auftragseingänge Ausland	+44	+37	-7
Geschäftslage	+45	+50	+5
Geschäftserwartungen	+15	+40	+25
Exportserwartungen	+59	+53	-6
Investitionsvolumen	+5	+25	+20
Beschäftigung	-5	+5	+10

INDUSTRIENAHE DIENSTLEISTER



SOZIALVERSICHERUNGSPFLICHTIG BESCHÄFTIGTE HESSEN: 496.759 IHK-BEZIRK: 191.910
MITGLIEDER IM IHK-BEZIRK FRANKFURT AM MAIN 40.300

PROGNOSE GESCHÄFTSENTWICKLUNG



INVESTITIONSVOLUMEN



BESCHÄFTIGUNG



INDUSTRIENAHE DIENSTLEISTER ERSTMALS BERÜCKSICHTIGT

In dieser Ausgabe des Industrie-Journals berücksichtigen wir erstmals auch die konjunkturelle Entwicklung bei den industrienahen Dienstleistern. In der engeren Abgrenzung zählen hierzu folgende Dienstleistungen: Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften, Werbung und Marktforschung, Unternehmensberatung, Wirtschaftsprüfung/Steuerberatung, Abfallbeseitigung, Großhandel, Güterbeförderung und Lagerei, Ingenieurbüros, technisch-physikalische Untersuchungen, IKT-Dienstleistungen, Wach- und Sicherheitsdienste sowie die Vermietung von beweglichen Sachen. Hessenweit sind knapp 500.000 Menschen in diesem Bereich sozialversicherungspflichtig beschäftigt; 39 Prozent davon im IHK-Bezirk Frankfurt am Main.

GUTE INDUSTRIEKONJUNKTUR BELEBT NACHFRAGE

Die zurzeit gute Industriekonjunktur hat zu einer steigenden Nachfrage nach industrienahen Dienstleistungen geführt. So profitiert der Bereich der Güterbeförderung vom weiterhin sehr guten Exportgeschäft der deutschen Industrie. Sehr positiv beurteilen derzeit auch die Unternehmen zur Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften ihre Lage. Die in einigen Industriebranchen

deutlich gestiegene Kapazitätsauslastung hat zu einer verstärkten Nachfrage nach Zeitarbeitskräften geführt. Nach wie vor günstig schätzen zudem die Unternehmensberater ihre aktuelle Situation ein. Insgesamt beurteilen 48 Prozent der industrienahen Dienstleister ihre Lage als „gut“, 43 Prozent als „befriedigend“ und lediglich neun Prozent als „schlecht“.

WEITERES WACHSTUM IN DEN KOMMENDEN MONATEN ERWARTET

Die industrienahen Dienstleister sind optimistisch, dass die positive Entwicklung auch in den kommenden zwölf Monaten anhalten wird. Lediglich jedes elfte Unternehmen erwartet eine Verschlechterung seiner Situation, nahezu jeder dritte Betrieb eine Verbesserung. Der IHK-Erwartungsindikator liegt mit plus 21 Punkten auf einem hohen Niveau und nochmals sieben Punkte über dem Wert zu Jahresbeginn.

INDUSTRIENAHE DIENSTLEISTER BLEIBEN BESCHÄFTIGUNGSMOTOR

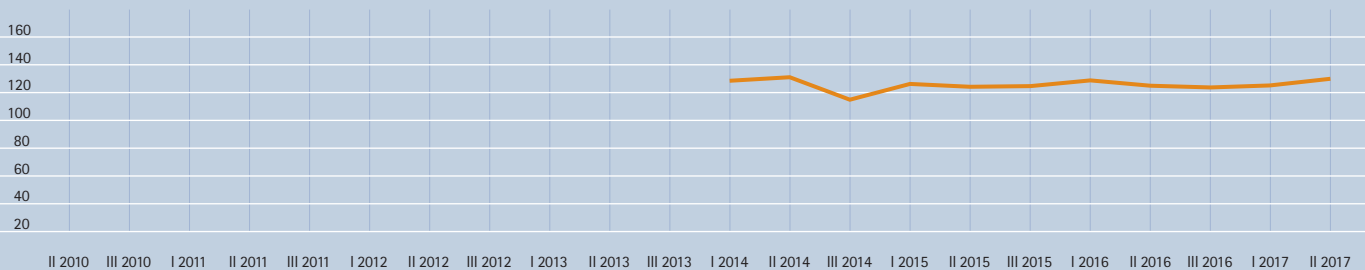
Im Zeitraum 01.01. bis 30.09.2016 stieg die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten bei den industrienahen Dienstleistern im engeren Sinne um



ALEXANDER EICKELPASCH | Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung e. V. (DIW Berlin)

„Momentan befindet sich die Wirtschaft in Deutschland und in FrankfurtRheinMain auf dem Wachstumspfad. Dabei entwickelt sich nicht nur das Exportgeschäft günstig, sondern auch die Anlageinvestitionen haben sich erhöht. Weiterhin zugenommen hat auch die Nachfrage nach industrienahen Dienstleistungen. Für die kommenden Monate ist mit einem weiteren Anstieg der Beschäftigung bei den industrienahen Dienstleistungsunternehmen zu rechnen.“

IHK-GESCHÄFTSKLIMAINDEX* INDUSTRIENAHES DIENSTLEISTER



* Erklärung zum Geschäftsklimaindex siehe Seite 9.

3,9 Prozent, während im gleichen Zeitraum die Gesamtbeschäftigung „nur“ um 2,5 Prozent zunahm. Es ist angesichts der Umfragewerte davon auszugehen, dass sich die positive Beschäftigungsentwicklung auch in den kommenden Monaten fortsetzen wird. 29 Prozent der Dienstleister planen die Schaffung neuer Arbeitsplätze, lediglich zehn Prozent einen Arbeitsplatzabbau. Der IHK-Beschäftigungsindikator steigt nochmals leicht um drei auf plus 19 Punkte.

IHK-INDIKATOREN	JAN 17	MAI 17	+/-
Geschäftslage	+37	+40	+3
Geschäftserwartungen	+14	+21	+7
Investitionsvolumen	+14	+15	+1
Beschäftigung	+16	+19	+3

HOHE INVESTITIONSBEREITSCHAFT

Nicht nur die Einstellungsbereitschaft der Unternehmen bleibt hoch, sondern auch die Investitionsbereitschaft. Gegenüber der Vorumfrage steigt der IHK-Investitionsindikator nochmals leicht um einen auf plus 15 Punkte. 29 Prozent der industrienahen Dienstleister planen, in den kommenden Monaten ihr Investitionsvolumen zu erhöhen, vierzehn Prozent der Betriebe möchten es reduzieren.

GESPRÄCH MIT FABIAN WINOPAL (CEO), TIM FLEISCHER (CTO)
UND FLORIAN LEISS (COMMUNITY MANAGER) DER TATCRAFT GMBH

TATCRAFT – HIGHTECH-WERKSTATT FÜR MACHER

— **Wir bieten den Beschäftigten ein einzigartiges Umfeld mit sehr abwechslungsreichen Arbeitsinhalten.**

Am 23. Juni 2017 hat Frankfurts erster Makerspace „Tatcraft“ im nachhaltigen Gewerbegebiet Fechenheim-Nord / Seckbach auf dem ehemaligen Lurgi-Areal eröffnet. Ob Metall-, Holz- oder Textilverarbeitung, ob Schweißen oder 3D-Drucken, Tatcraft bietet einen extrem vielseitigen Maschinenpark im räumlich größten Makerspace in FrankfurtRheinMain.

Der Name „Tatcraft“ lässt bereits einige Ideen im Kopf entstehen.

Worin besteht ihr Geschäftsmodell?

Tatcraft ist zunächst erst einmal eine gewerkeübergreifende Werkstatt nach dem Prinzip eines Co-Working Spaces auf einer Werkstattfläche von rund 1.300 qm. Als Mitglied kann man sich die vorhandene Maschineninfrastruktur und Produktionskapazitäten teilen. Damit lassen sich teure Anschaffungskosten für Maschinen oder lange Mietverträge für Räume und Werkstätten einsparen. Stattdessen ist ein Mitgliedsbeitrag zu entrichten, dessen Höhe vom Leistungsumfang und der Laufzeit abhängt. Im Durchschnitt sind es bei uns zurzeit 169 Euro monatlich.

Das klingt ein wenig nach dem Konzept eines Fitness-Studios?

Ja, das ist ein guter Vergleich. Wie in einem Fitness-Studio können unsere Mitglieder auf die vorhandenen Geräte zurückgreifen und diese nach ihren Bedürfnissen verwenden. Nur dass es sich nicht um Laufbänder und Hanteln handelt, sondern zum Beispiel um 3D-Drucker oder Wasserschneide-Maschinen. Dabei versuchen wir auch die Einstiegshürden bei der Preisgestaltung möglichst niedrig zu halten. So gibt es bei uns auch die Möglichkeit, sich nicht längerfristig binden zu müssen. Mit dem Tagespass erhält man beispielsweise für einen Tag den vollen Zugang zu unserer Werkstatt.

Welche Kundengruppen sprechen Sie mit Ihrem Konzept an?

Unsere Kundengruppen sind ganz unterschiedlich. Sie reichen vom Hobbybastler, der den Umgang mit Maschinen lernen möchte, über Selbstständige und Start-ups, die öfter mal eine Werkstatt benötigen, bis hin zu unseren sogenannten „Growth Members“, etwa professionelle Handwerker oder industrielle Anwender.

Und diese kommen aus der Region?

Zumindest ganz überwiegend ist unsere Kundschaft aus dem Rhein-Main-Gebiet. Uns erreichen aber inzwischen auch Anfragen aus Hamburg oder sogar Irland. Unser Konzept scheint viel Aufmerksamkeit zu erregen.

Wie wichtig ist die Nähe zu Firmen des verarbeitenden Gewerbes (Industrie, Handwerk)?

Die ist für uns natürlich wichtig. Und im Gewerbegebiet Seckbach haben wir ja auch viele Nachbarn aus diesem Bereich. Überhaupt ist die Community hier am Standort wirklich toll. Wir haben in den letzten Monaten von unseren Nachbarn sehr viel Unterstützung erfahren. Das macht wirklich Spaß!

Kann Tatcraft nicht auch ein Treffpunkt für diese Nachbarschaft werden?

Das erhoffen wir uns natürlich. Und mit unserer geplanten Betriebskantine, die wir auch für andere Unternehmen im Gebiet öffnen und die unter anderem auch über eine Dachterrasse verfügen wird, wollen wir unter anderem Möglichkeiten der Begegnung schaffen.

Damit leisten Sie ja auch einen Beitrag zur Verbesserung der Standortbedingungen...

Na ja, vielfältig ist das gastronomische Angebot hier in der Gwinnerstraße und der näheren Umgebung nun wirklich nicht. Insofern leisten wir hier schon einen kleinen Beitrag zur Aufwertung des Standorts.



Tim Fleischer (links) und Fabian Winopal (rechts)

Nochmal zurück zum Thema Community. Sie bringen ja Menschen aus unterschiedlichsten Bereichen in Ihrem Makerspace zusammen. Ist das nicht auch eine Chance für das Entstehen von Innovationen?

Bei Tatcraft ist jeder Einzelne Teil einer großen Community. Und alle möchten hier letztendlich etwas schaffen. Das fördert den Austausch von Informationen, gibt Raum für Kreativität. Sicherlich können in einem derartigen Umfeld auch ganz neue, innovative Ideen entstehen und „große Dinge“ realisiert werden. Wir sehen uns hier durchaus in der Rolle als Accelerator.

Wie beurteilen Sie denn die Potenziale der Maker-Szene hier in Frankfurt/Rhein/Main?

Zunächst ist es wichtig, zu klären, was unter der Maker-Szene zu verstehen ist. Vielfach konzentriert sich die Abgrenzung auf den Bereich „Basteln“ beziehungsweise auf künstlerische Aspekte. Diese Abgrenzung ist uns zu eng. Wir orientieren uns da eher am amerikanischen Gedanken. Letztlich geht es darum, Dinge mit eigenen Mitteln zu erschaffen – ohne den Einsatz kostspieliger Speziallösungen. Und hier besteht ein großes Potenzial.

In Ihren Werkstätten erfolgt auch eine Einweisung durch technisch und handwerklich versiertes Fachpersonal. War es für Sie schwierig, hierfür geeignetes Personal zu finden?

Das haben wir anfänglich angesichts der Diskussion um den Fachkräftemangel befürchtet. Dies hat sich aber nicht bewahrheitet. Im Gegenteil hatten wir deutlich mehr sehr gute Bewerbungen als wir einstellen konnten.

Bedeutet dies, dass die Diskussion in Bezug auf den Fachkräftemangel überzogen ist?

Nein, es ist vielmehr ein Indiz dafür, dass wir als Arbeitgeber attraktiv sind; gerade weil wir auch anders sind. Ich denke, dass wir hier den Beschäftigten ein einzigartiges Umfeld bieten mit sehr abwechslungsreichen Arbeitsinhalten.

Und mit der neuen Betriebskantine wird sich auch die Versorgungssituation sicher deutlich verbessern. Gibt es denn weitere Standortfaktoren, die aus Ihrer Sicht verbessert werden sollten?

Zunächst einmal sind wir mit den Standortbedingungen grundsätzlich sehr zufrieden. Wir haben hervorragende Räumlichkeiten und eine tolle Nachbarschaft. Aber es gibt auch Defizite; zum Beispiel die Verkehrssituation. Als Unternehmer hier am Standort haben sich die Sichtweisen verändert. Heute würden wir ganz gewiss nicht mehr gegen den Bau des Riederwald-Tunnels demonstrieren wie damals in unserer Kindheit.

Und wie schaut es mit der Internetanbindung aus?

Das ist ein weiteres leidiges Thema. Wir sind gerade daran, über den Schornstein Richtfunk zu installieren. Dabei liegt Tatcraft inmitten eines städtischen Gewerbegebietes und der Zugang zum weltgrößten Internetknotenpunkt ist nur wenige hundert Meter entfernt. Da besteht wirklich dringender Handlungsbedarf!

Das Interview führten Dr. Thomas Steigleder, Joris Smolders (IHK Frankfurt am Main) und Dr. Rainer Behrend (Behrend-Institut).

GESPRÄCH MIT PROF. JOACHIM METTERNICH, LEITER DES INSTITUTS FÜR PRODUKTIONSMANAGEMENT, TECHNOLOGIE UND WERKZEUGMASCHINEN (PTW) AN DER TECHNISCHEN UNIVERSITÄT DARMSTADT

MITTELSTAND 4.0: VOM BESSER WISSEN ZUM BESSER MACHEN!

Acht Partner aus Wissenschaft und Praxis bündeln ihr Know-how im Mittelstand 4.0-Kompetenzzentrum an der TU Darmstadt. Das vom Bundeswirtschaftsministerium geförderte Zentrum steht seit 1. April 2016 gerade kleinen und mittleren Unternehmen aus Hessen und dem Rhein-Main-Gebiet bei Fragen rund um die Digitalisierung von Produktions- und Geschäftsprozessen mit Rat und Tat zur Seite. Das Angebot basiert dabei auf den vier Säulen: Informieren, Analysieren, Qualifizieren und Umsetzen.

Herr Prof. Metternich, lassen Sie uns eine kurze Bestandsaufnahme machen. Was ist seit der Eröffnung des Kompetenzzentrums im April letzten Jahres geschehen?

Wir haben auf jeden Fall an Fahrt aufgenommen. Inzwischen konnten wir über 1.300 Menschen über unsere Angebote erreichen. Im Fokus standen dabei vor allem die Besuche unserer beiden Lernfabriken, der Prozesslernfabrik CIP und der Energieeffizienzfabrik ETA sowie zahlreiche Veranstaltungen und Seminare in unseren Räumlichkeiten. Darüber hinaus haben wir die ersten Umsetzungsprojekte abgeschlossen und weitere in der Pipeline. Außerdem setzen wir verstärkt auf Fachgespräche zur Unterstützung in den Unternehmen vor Ort.

Aus diesen Fachgesprächen entstehen dann die Umsetzungsprojekte?

Genau. Insgesamt planen wir über die Förderdauer von drei Jahren die Umsetzung von acht bis zehn Projekten. Über die Gespräche mit den Unternehmen kommen wir schnell auf konkrete Fragestellungen zu sprechen und können hieraus Partnerschaften entwickeln. Dazu kommt ein sehr niedrigschwelliges Bewerbungsverfahren, was für die Unternehmen sehr komfortabel ist. Außerdem finden wir so schnell eine gemeinsame Sprachebene. Anfangs gibt es natürlich immer Vorbehalte, wenn die Wissenschaftler aus ihrem Elfenbeinturm bei den Unternehmen aufschlagen und erzählen wollen, wie die Welt funktioniert. Da aber unsere Mitarbeiter alle sehr nah an der Praxis sind – alle sind zum Beispiel auch Lean-Trainer – und auch vielfach praxisnah promovieren, sind diese Vorbehalte schnell überwunden und man kann sich in die gemeinsame Arbeit stürzen.

Wie sieht es mit der Verortung Ihrer Fachgespräche und Umsetzungsprojekte aus? Kommen die Unternehmen vorwiegend aus Darmstadt?

Ganz im Gegenteil. Wir haben mit dem Kompetenzzentrum den Anspruch, für das Rhein-Main-Gebiet und auch ganz Hessen da zu sein. Wir sperren uns außerdem auch nicht vor Anfragen von außerhalb. So haben wir zum Beispiel auch ein Projekt mit der Munsch Chemie-Pumpen GmbH aus Rheinland-Pfalz.



Lassen Sie uns gerne auf das Umsetzungsprojekt mit der Firma Munsch Chemie-Pumpen GmbH aus Ransbach-Baumbach näher eingehen.

Wie sind Sie in Kontakt gekommen?

Der erste Kontakt kam hier wie so oft über das Interesse an den Lernfabriken zustande. Bei der Eröffnungsfeier unseres Kompetenzzentrums haben wir mit Herrn Munsch die Problemstellung diskutiert. Für uns war gleich klar: Diese Fragestellung passt bestens zu den Angeboten des Kompetenzzentrums.

Wie war die Ausgangslage im Unternehmen?

Das Unternehmen fertigt individuell auf den vom Kunden gewünschten Betriebspunkt konfigurierte Chemiepumpen. Einzelne Komponenten – wie auch die Grundplatte – müssen dabei auftragsspezifisch angepasst und gefertigt werden. Die Fertigung in Losgröße Eins ist dabei eine Kern-Kompetenz des Unternehmens. Darüber hinaus besteht im Unternehmen seit 2003 ein Produkt-konfigurator. Die Frage war nun: Wie bekommt man aus dem Kundenwunsch ein individuelles Fertigungsprogramm? Konkret haben wir die Schnittstelle zwischen Auftragsplanung und Fertigung analysiert.

Welche Handlungsfelder haben Sie dabei identifiziert?

Als Haupthandlungsfeld haben wir den Informationsfluss von der für sich stehenden Produktkonfiguration auf die CNC-gesteuerte Bearbeitungsmaschine identifiziert. Hier lag ein deutlicher Medienbruch vor, da zunächst die Zeichnungen aus dem Konfigurator ausgedruckt werden mussten, bevor anschließend ein Mitarbeiter anhand der Zeichnungen die entsprechenden Bearbeitungsprogramme der Maschine programmieren konnte.

Wie sind Sie nun bei der Lösung dieser Fragestellung vorgegangen?

Mit dem Umsetzungsprojekt betraut ist Herr Schaede. Er ist unter anderem Spezialist für die CNC-Programmierung. Wir haben uns also überlegt, wie ein automatischer Informationsfluss vom Konfigurator zur Fertigungsmaschine realisiert werden kann. Das Ergebnis war ein Programmgenerator für die CNC-Programme. Dies bedeutete zwar den einmaligen hohen Aufwand für dessen Entwicklung. Fortan konnte aber der mühsame Schritt über das Ausdrucken und das manuelle Programmieren entfallen, da der Produktkonfigurator und die Fertigungsmaschine nun direkt miteinander kommunizieren. Die Durchlaufzeit wurde durch diese Prozessdigitalisierung von gut einer Woche auf eine einzige Schicht reduziert. Außerdem konnte die Fehler- und Nachbearbeitungsquote durch die neuen Prozesse deutlich gesenkt werden.

Das ist ein gutes Beispiel für die Digitalisierung von Fertigungsprozessen. Lassen Sie uns daher noch kurz über den Mittelstand und die Digitalisierung im Allgemeinen sprechen. Wie sind Ihre Erfahrungswerte zu dem Thema?

Die Zeit der allgemeinen Informationsveranstaltungen über die Digitalisierung ist vorbei. Die Unternehmen sind für das Thema sensibilisiert und suchen nun nach konkreten Ansatzpunkten. Der Weg zu neuen Geschäftsmodellen ist dabei oft nicht weit. Dieser muss nicht immer disruptiv sein, sondern kann auch auf der Digitalisierung bestehender Geschäftsprozesse – wie auch im

Die Digitalisierung wird daher vermutlich dazu führen, dass der Arbeitsmarkt stabil bleibt oder sogar mehr Arbeitsplätze geschaffen werden.

Beispiel Munsch – aufbauen. Gerade hier sehe ich die große Chance des deutschen Mittelstandes. Wir müssen das Rad oft nicht neu erfinden. Wenn wir zum Beispiel über die Losgröße Eins reden, dann ist unsere Nähe zu den Kunden ein enormer Vorteil. Wir können komplett individualisierte Produkte vor Ort fertigen und diese extrem schnell ausliefern. Da kann die internationale Konkurrenz – gerade aus China – nicht mithalten.

Wie schätzen Sie die Entwicklung des Arbeitsmarktes im Kontext einer digitalisierten Wirtschaft ein?

Der große Arbeitsplatzverlust ist meiner Meinung nach ein Schreckgespenst. Das Expertenwissen der Mitarbeiter ist nach wie vor gefragt. Außerdem müssen wir im Hinblick auf eine überalterte Gesellschaft schauen, wie wir unsere Produktivität und damit unseren Wohlstand weiter erhalten und ausbauen können. Dafür braucht es Mitarbeiter und nicht nur Maschinen. Die Digitalisierung wird daher vermutlich dazu führen, dass der Arbeitsmarkt stabil bleibt oder sogar mehr Arbeitsplätze geschaffen werden. Seien wir mal ehrlich, für Unternehmen kann es ohnehin keine Option sein, bei der Digitalisierung nicht mitzumachen. Sinkt die Wettbewerbsfähigkeit, dann gehen auch so Arbeitsplätze verloren.

Und wie wird es für Sie mit dem Kompetenzzentrum weitergehen?

Für uns steht auf jeden Fall fest, dass wir weiter machen wollen. Wir arbeiten daher bereits an der bestehenden Option für eine zweijährige Verlängerung der Förderung. Konkret bedeutet dies die Evaluation unserer Arbeit und die Anpassung unserer Angebote. Als Beispiele sind hier der Ausbau der Unterstützung vor Ort sowie die Initiierung von weiteren Umsetzungsprojekten zu nennen. Wir sind da sehr zuversichtlich.

Weitere Informationen finden Sie unter <http://www.mit40.de> sowie in einem aktuellen Film unter <https://youtu.be/H90d8phTudM> zum 10-jährigen Bestehen des Center für industrielle Produktivität (CiP).

Das Interview führten Dr. Thomas Steigleder und Joris Smolders (IHK Frankfurt am Main).

STUDIE „DAS NETZWERK INDUSTRIE IN DER REGION FRANKFURTRHEINMAIN“

DAS NETZWERK INDUSTRIE: STRUKTUR, BEDEUTUNG, ENTWICKLUNG

Das Netzwerk Industrie hat sich in den vergangenen Jahren als tragende Säule des wirtschaftlichen Wachstums in Deutschland erwiesen. Die IHK Frankfurt am Main hat in diesem Kontext eine Untersuchung beauftragt, wie der Industriestandort FrankfurtRheinMain im Vergleich zu anderen Metropolregionen aufgestellt ist.

STRUKTURWANDEL IN DER INDUSTRIE

Spätestens seit Mitte der 1970er-Jahren haben veränderte Marktbedingungen, die rasanten Fortschritte in den Informations- und Kommunikationstechnologien und Nachfrageschwankungen dazu geführt, dass sich innerhalb der Industrieunternehmen ein starker Strukturwandel vollzogen hat. Nicht mehr die zunehmende Mechanisierung und Kapitalintensivierung waren die Garanten für betriebswirtschaftlichen Erfolg. Flexibilität, Spezialisierung und Kundenorientierung gewannen zunehmend an Bedeutung. Die Nutzung von Synergieeffekten im Produktionsprozess wurde zur entscheidenden Größe. Dies führte dazu, dass die Steuerung des Produktionsprozesses sowie die Distribution gegenüber der reinen Warenproduktion wesentlich an Bedeutung gewannen. Zudem führten die wachsende ökonomische Spezialisierung sowie die Fortschritte in der Informations- und Kommunikationstechnologie zu Kostenvorteilen durch eine räumliche und rechtliche Auslagerung sowie den Fremdbezug von Gütern und Leistungen (Outsourcing). Und schließlich nahm die Bedeutung sogenannter produktbegleitender Dienstleistungen insbesondere auch als strategisches Wettbewerbsinstrument für Industrieunternehmen zu.

NUR NOCH JEDER ZWEITE INDUSTRIEBESCHÄFTIGTE IN DER FERTIGUNG TÄTIG

Der Strukturwandel innerhalb der Industrie hat dazu geführt, dass sich in den Unternehmen des verarbeitenden Gewerbes ein kontinuierlicher Prozess von den Fertigungsaktivitäten hin zu den Dienstleistungsaktivitäten vollzogen hat. Inzwischen ist bundesweit nur noch die Hälfte der Industriebeschäftigten unmittelbar in der Fertigung tätig. Die andere Hälfte übernimmt Dienstleistungsfunktionen: im Management und in der Verwaltung, im Rechnungswesen, im Marketing oder im Vertrieb, im IT-Bereich oder in der Forschung und Entwicklung. In der Metropolregion FrankfurtRheinMain ist der Anteil der Industriebeschäftigten in der Fertigung sogar noch geringer: Er beträgt hier nur knapp 43 Prozent.

GRENZEN ZWISCHEN PRODUKTION UND DIENSTLEISTUNG VERSCHWIMMEN ZUNEHMEND

Zugleich vollzieht sich auch innerhalb der Dienstleistungsunternehmen ein Veränderungsprozess, der die Grenzen zwischen Fertigung und Dienstleistung immer stärker verschwimmen lässt. In zahlreichen Dienstleistungsbetrieben wird in zunehmendem Maße auch produziert, häufig im Rahmen der kundenspezifischen Projektabwicklung. Inzwischen liegt bei industrienahen Dienstleistungsunternehmen der Anteil der Beschäftigten in Fertigungsberufen bei über zwölf Prozent.

DIE DIGITALISIERUNG BEFÖRDERT DEN STRUKTURWANDEL

Neue Informations- und Kommunikationstechnologien und der zunehmende Einfluss der Digitalisierung auf unsere Lebens- und Arbeitswelt werden den strukturellen Wandel der Industrie beschleunigen. Neue Geschäftsmodelle und -prozesse für das verarbeitende Gewerbe entstehen. Gleichzeitig begünstigen Digitalisierung und Vernetzung den beschriebenen Trend bei Dienstleistungsunternehmen, industrielle Tätigkeiten zu übernehmen und damit auch in verstärktem Maße in Konkurrenz zur „klassischen“ Industrie zu treten. Die neuen, flexiblen und stadtverträglicheren Produktionsformen werden zu einer Renaissance urbaner Produktion führen.

— **Neue Informations- und Kommunikationstechnologien und der zunehmende Einfluss der Digitalisierung auf unsere Lebens- und Arbeitswelt werden den strukturellen Wandel der Industrie beschleunigen.**

DAS NETZWERK INDUSTRIE: EINE STATISTISCHE ABGRENZUNG

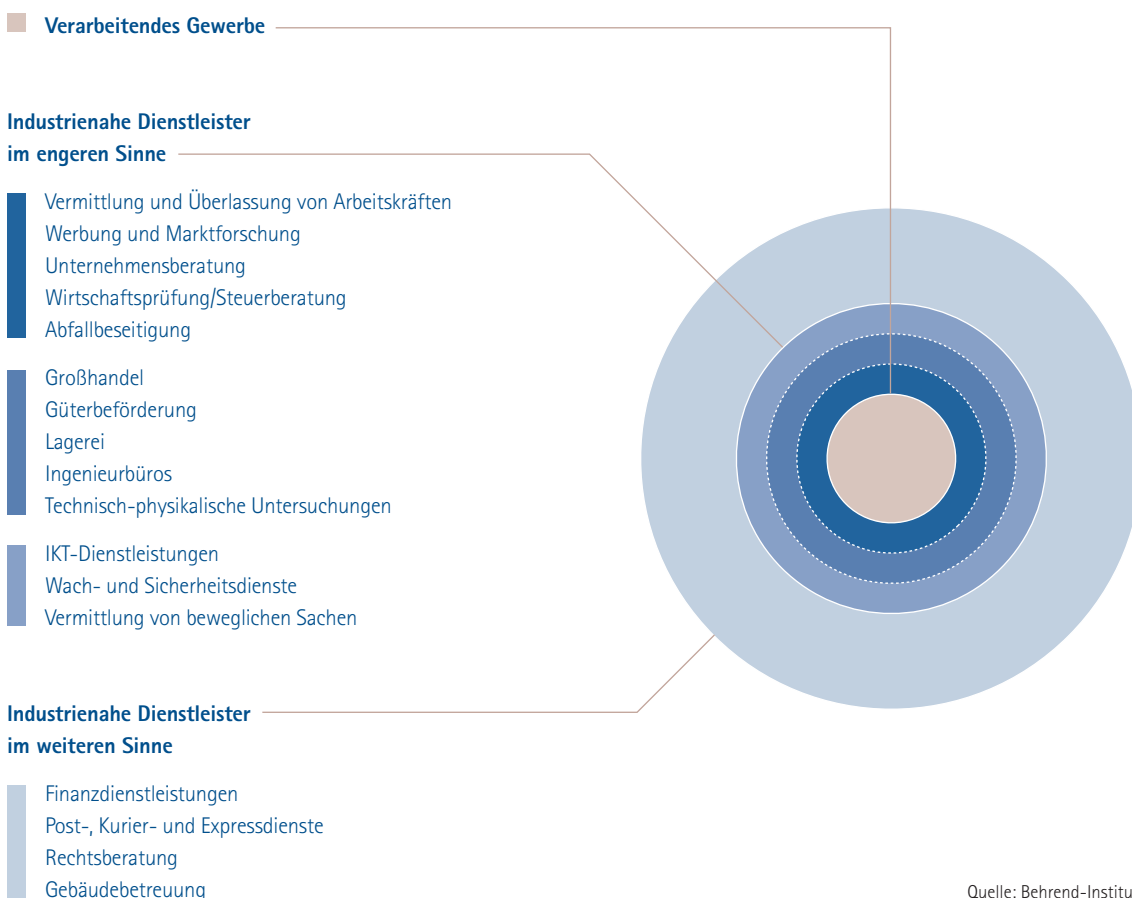
Eine statistisch saubere Abgrenzung zwischen Industrie- und Dienstleistungssektor ist aufgrund des Strukturwandels längst nicht mehr möglich. Doch wie lässt sich nun eine statistische Abgrenzung des „Netzwerks Industrie“ vornehmen, zu der das verarbeitende Gewerbe und die industrienahen Dienstleister gehören? Als „industrienahe Dienstleister“ gelten grundsätzlich jene gewerblichen Dienstleistungen, bei denen die Bezugs- und Absatzverflechtungen mit der Industrie besonders hoch sind. Diese lassen sich anhand der Input-Output-Tabellen des Statistischen Bundesamtes identifizieren. Je nach Umfang der Verflechtung mit dem verarbeitenden Gewerbe sind industrienahe Dienstleistungen im engeren Sinne und im weiteren Sinne abzugrenzen.

FAST JEDER ZWEITE BESCHÄFTIGTE IM NETZWERK INDUSTRIE TÄTIG

In der Metropolregion FrankfurtRheinMain sind knapp 1,1 Millionen Menschen innerhalb des gesamten Netzwerks Industrie sozialversicherungspflichtig beschäftigt, gut 700.000 davon in Dienstleistungsunternehmen. Das sind

48 Prozent aller Beschäftigten in der Region. Selbst wenn hier die Finanzdienstleistungen herausgenommen werden, die angesichts der zentralen Bedeutung des internationalen Finanzplatzes Frankfurt und des Sitzes der Europäischen Zentralbank das Bild etwas verzerren, beträgt der Beschäftigungsanteil noch immer 43 Prozent. Im Zeitraum 2008 bis 2015 nahm die Beschäftigung im Netzwerk Industrie in der Region FrankfurtRheinMain deutlich um 7,2 Prozent zu. Wachstumstreiber waren dabei die industrienahen Dienstleister, bei denen Beschäftigung um 11,8 Prozent stieg. Im verarbeitenden Gewerbe ging die Zahl der Beschäftigten hingegen um 0,6 Prozent leicht zurück. Trotz der insgesamt hohen Beschäftigungsdynamik muss konstatiert werden: Im Vergleich zu den übrigen zehn Metropolregionen in Deutschland verlief die Beschäftigungsentwicklung in FrankfurtRheinMain unterdurchschnittlich; das Beschäftigungswachstum lag um 3,4 Prozentpunkte unter dem Durchschnitt aller Regionen. Das Wachstum bei Unternehmensberatern, Forschung und Entwicklung, Werbe- und Marktforschung oder Arbeitskräfteüberlassung sowie Sicherheit war zum Beispiel in den Metropolregionen München, Stuttgart oder Hamburg deutlich höher.

AUF DER GRUNDLAGE DER INPUT-OUTPUT-ANALYSE LÄSST SICH DAS „NETZWERK INDUSTRIE“ WIE FOLGT ABBILDEN:



WACHSTUMSTREIBER INDUSTRIENAHE DIENSTLEISTUNGEN

NETZWERK INDUSTRIE: SOZIALVERSICHERUNGSPFLICHTIG BESCHÄFTIGTE IN DEN KREISFREIEN STÄDTEN UND LANDKREISEN
IN DER METROPOLREGION FRANKFURTRHEINMAIN (STAND: 30.09.2016)

	NETZWERK INDUSTRIE	VERARBEITENDES GEWERBE	INDUSTRIENAHE DIENSTLEISTER IM ENGEREN SINNE	INDUSTRIENAHE DIENSTLEISTER IM WEITEREN SINNE
Alzey-Worms, Kreis	11.925	4.779	4.350	2.796
Aschaffenburg, Kreis	28.334	16.710	8.967	2.657
Aschaffenburg, Stadt	21.946	9.499	9.212	3.235
Bergstraße, Kreis	32.773	15.866	12.146	4.761
Darmstadt, Stadt	53.766	20.412	24.867	8.487
Darmstadt-Dieburg, Kreis	34.799	16.602	12.096	6.101
FRANKFURT AM MAIN, STADT	274.050	38.125	134.953	100.972
Fulda, Kreis	43.415	19.812	15.742	7.861
Gießen, Kreis	39.958	18.159	15.330	6.469
Groß-Gerau, Kreis	54.746	25.356	19.681	9.709
HOCHTAUNUSKREIS	44.873	13.841	24.821	6.211
Limburg-Weilburg, Kreis	22.155	9.816	8.869	3.470
Main-Kinzig-Kreis	66.982	33.484	25.350	8.148
MAIN-TAUNUS-KREIS	50.955	9.337	32.136	9.482
Mainz, Stadt	39.889	8.887	21.862	9.140
Mainz-Bingen, Kreis	27.104	14.801	9.726	2.577
Miltenberg, Kreis	24.419	16.949	4.879	2.591
Odenwaldkreis	14.109	8.882	3.273	1.954
Offenbach, Kreis	63.723	19.834	33.583	10.306
Offenbach am Main, Stadt	22.036	4.932	10.755	6.349
Rheingau-Taunus-Kreis	18.510	8.205	7.236	3.069
Vogelsbergkreis	13.541	8.772	2.853	1.916
Wetteraukreis	35.931	14.714	15.883	5.334
Wiesbaden, Stadt	52.174	13.349	26.540	12.285
Worms, Stadt	15.971	6.334	8.078	1.559
METROPOLREGION FRM	1.108.084	377.457	493.188	237.439

Quelle: Bundesagentur für Arbeit





STANDORTBEDINGUNGEN AN DIE ANFORDERUNGEN DES NETZWERKS INDUSTRIE ANPASSEN

Wie sich die weitere Entwicklung innerhalb des Netzwerks Industrie in der Region vollziehen wird, hängt entscheidend von der Qualität der Standortfaktoren ab. Wie die Unternehmensbefragung im Rahmen der Studie gezeigt hat, sind dabei die Verfügbarkeit einer leistungsfähigen und sicheren digitalen Infrastruktur, das Fachkräfteangebot, die Verkehrsverhältnisse, eine leistungsfähige Energieversorgung und die Höhe des örtlichen Gewerbesteuerhebesatzes von zentraler

Bedeutung. Vielerorts gibt es bei den genannten Punkten noch Verbesserungspotenzial. Neben der Höhe der Gewerbesteuerhebesätze wird vor allem das Angebot an berufserfahrenen Fachkräften als kritisch angesehen. Zudem bereitet die nicht flächendeckend leistungsfähige digitale Infrastruktur Sorgen. Immerhin jedes vierte Unternehmen des Netzwerks Industrie beurteilt die Situation als „ungünstig“. Dabei zeigt sich, dass es selbst innerhalb der Kernstädte der Region Gebiete mit unzureichender digitaler Infrastruktur gibt.

HANDLUNGSFELDER ZUR STÄRKUNG DES NETZWERKS INDUSTRIE IN FRANKFURTRHEINMAIN

- Flächendeckend leistungsfähige digitale Infrastruktur gewährleisten
- Der Herausforderung „Fachkräftemangel“ begegnen
- Ausbildungseignung von Schulabgängern erhöhen
- Erreichbarkeit des Flughafens mit öffentlichen Verkehrsmitteln verbessern
- Umland besser an den ÖPNV anbinden
- Überörtliches Straßennetz bedarfsgerecht ausbauen
- Bedürfnisse der Wirtschaft bei den innerstädtischen Stellplatzsitzungen berücksichtigen
- Leistungsfähige Energieversorgung als zentrales Zukunftsthema beachten
- Vernetzung zwischen Industrie und Dienstleistungen fördern
- Kooperationen mit Hochschulen und Forschungseinrichtungen auch im Mittelstand stärken
- Angebot an attraktiven Gewerbe- und Büroflächen für industrienaher Dienstleister ausbauen
- Konfliktpotenziale durch heranrückende Wohnbebauung bei der Stadtentwicklung ausreichend berücksichtigen
- Gewerbesteuerhebesatz als wichtigen Wettbewerbsparameter beachten
- Wirtschaftsfreundlichere Verwaltung und strategisch ausgerichtete Wirtschaftsförderung
- Positives Standortimage erhalten und ausbauen
- Wohnungsbaupolitische Anreize zur Verbesserung des Wohnraumangebots setzen
- Vereinbarkeit von Beruf und Familie erleichtern

Autor: Dr. Rainer Behrend, Behrend-Institut



GESPRÄCH MIT ALEXANDER EICKELPASCH (DIW BERLIN)

NETZWERK INDUSTRIE – WERTSCHÖPFUNG IM VERBUND



Das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung e. V. (DIW Berlin) hat im Auftrag der IHK Frankfurt am Main das Netzwerk Industrie in FrankfurtRheinMain untersucht. Koordiniert wurde das Projekt von Alexander Eickelpasch, wissenschaftlicher Mitarbeiter des DIW Berlin in der Abteilung Unternehmen und Märkte. Schwerpunkte seiner Arbeit sind vor allem die Bereiche Produktivität und Innovation.

Das Netzwerk Industrie gehörte in den letzten Jahren zu den Wachstumstreibern in der Metropolregion FrankfurtRheinMain. Wird diese Entwicklung auch in der absehbaren Zukunft Bestand haben?

Momentan befindet sich die Wirtschaft in Deutschland und in Frankfurt-RheinMain auf dem Wachstumspfad. Dabei entwickelt sich nicht nur das Exportgeschäft günstig, sondern auch die Anlageinvestitionen haben sich erhöht. Das Beschäftigungswachstum insbesondere bei industrienahen Dienstleistern hält an. Für die kommenden beiden Jahre bleiben die Unternehmen des Netzwerks Industrie in FrankfurtRheinMain optimistisch: 42 Prozent der Industriebetriebe und 43 Prozent der Dienstleister erwarten weiter steigende Umsätze.

Welche Rolle kommt hier dem regionalen Absatzmarkt zu?

Die Unternehmen des Netzwerks Industrie innerhalb der Metropolregion FrankfurtRheinMain sind stark exportorientiert. Außerdem bestehen auch enge Verflechtungen zu den industriellen Zentren in Süddeutschland. Aber selbstverständlich spielt der regionale Absatzmarkt eine wichtige Rolle, insbesondere für die industrienahen Dienstleister. Immerhin 45 Prozent der Dienstleister tätigen die Hälfte ihrer Umsätze mit Kunden aus FrankfurtRheinMain, bei den Unternehmen des verarbeitenden Gewerbes sind dies immerhin noch 28 Prozent.

Welche Unternehmen sind denn besonders stark von der regionalen Nachfrageentwicklung abhängig?

Bei den industrienahen Dienstleistern ist der regionale Absatzmarkt vor allem für die Wirtschaftsprüfung und Steuerberatung, die Werbebranche, die Arbeitnehmerüberlassung sowie die Gebäudebetreuung von besonderer Bedeutung; nahezu unabhängig von der Unternehmensgröße. Bei den Unternehmen des verarbeitenden Gewerbes spielt die Betriebsgröße hingegen eine entscheidende Rolle. Allgemein lässt sich sagen: Die Verflechtung mit den regionalen Absatzmärkten ist grundsätzlich umso größer, je kleiner das Unternehmen ist. Bei den Industriebetrieben mit weniger als 50 Beschäftigten erzielen immerhin 40 Prozent mindestens die Hälfte des Gesamtumsatzes mit regionalen Kunden.

In langfristiger Betrachtung sind der Anteil der Industrie an der Bruttowertschöpfung und auch die Zahl der Erwerbstätigen gesunken. Bedeutet dies gleichzeitig auch, dass die Bedeutung der Industrie als Kunde für Dienstleister zurückgegangen ist?

Nein, dies ist ganz und gar nicht der Fall. Insgesamt ist die Bedeutung der Industrie als Kunde sogar gestiegen. Dieser Trend hält an. 36 Prozent der Dienstleister erwarten, dass die Industriekunden – gemessen am Umsatzanteil – in den kommenden beiden Jahren noch wichtiger werden; lediglich acht Prozent der Betriebe rechnen mit einem Rückgang des Umsatzanteils.

Inwieweit sind Nachfrageimpulse aus der Industrie durch Outsourcing bisher intern erbrachter Leistungen zu erwarten? Oder erleben wir einen Trend zum Insourcing?

Ein allgemeiner Trend zum Insourcing ist nicht erkennbar; zumindest aus heutiger Sicht wird er auch in den kommenden Jahren kaum eine Rolle spielen. Der Trend zum Outsourcing im verarbeitenden Gewerbe hält hingegen an, im Vergleich zu den 1990er-Jahren hat er sich jedoch etwas abgeschwächt.

Was sind Gründe für diese Abschwächung?

Es hat sich in unserer Untersuchung gezeigt, dass es für die Unternehmen zunehmend wichtiger wird, besondere technologische Kompetenzen im eigenen Haus vorhalten zu können. Außerdem werden die Kosteneinsparungs- beziehungsweise Effizienzsteigerungspotenziale nicht mehr als so weitreichend angesehen wie früher. Schließlich besteht die Gefahr, dass gut qualifiziertes Stammpersonal abwandern könnte.

Aber Wachstumsimpulse für Dienstleister durch Outsourcing bleiben bestehen?

Ja, ganz gewiss. Outsourcing und die insgesamt weiter zunehmende Vorleistungsverflechtung werden auch in Zukunft für Wachstum bei industrienahen Dienstleistern der Region FrankfurtRheinMain führen. Für spürbare Impulse werden jedoch auch die wachsende Exportnachfrage und die Eingliederung von Dienstleistungen beziehungsweise Produktionsaktivitäten in Dienstleistungsunternehmen führen.

Die Eingliederung von betrieblichen Funktionen spielt also bei industrienahen Dienstleistern eine zunehmend wichtigere Rolle?

Ja, hier ist ein derartiger Trend tatsächlich erkennbar. Wenn wir uns zum Beispiel Unternehmen aus dem Engineering-Bereich anschauen, steht hier häufig die Übernahme von Generalplanungsleistungen im Vordergrund. Damit reagiert man auf Kundenwünsche, die ein möglichst umfassendes Leistungsangebot aus einer Hand erwarten. Außerdem entwickeln sich Dienstleister zunehmend auch zu Fertigungsunternehmen. Ob im genannten Engineering-Bereich oder im Großhandel für Industriegüter: Hier finden im Zuge der Projektabwicklung im Sinne einer umfassenden, kundenorientierten Leistungserstellung verstärkt Fertigungsprozesse zur Erstellung von Sachgütern statt.

Industrieunternehmen verwandeln sich immer stärker zu Dienstleistern. Bundesweit ist nur noch jeder zweite Industriebeschäftigte in Fertigungsberufen tätig. Hält dieser Trend an?

Ja, davon ist auszugehen. Vor allem werden auch sogenannte „Produktbegleitende Dienstleistungen“ an Bedeutung gewinnen. Sie sind bereits heute ein wichtiger Wettbewerbsfaktor. Derartige Dienstleistungen wie Beratung, Planung, Service, Wartung und Montage machen für jeden dritten Industriebetrieb mindestens zehn Prozent des Gesamtumsatzes aus. Für die kommenden fünf Jahre erwarten 38 Prozent der Industriebetriebe, dass die Bedeutung produktbegleitender Dienstleistungen eher steigt und nur zwei Prozent, dass diese eher zurückgehen wird. Die Grenzen zwischen Produktion und Dienstleistung werden zunehmend fließend.

Das Interview führte Dr. Rainer Behrend (Behrend-Institut).

1ST EUROPEAN CHEMISTRY PARTNERING

CHEMIE-UNTERNEHMEN AUS
15 NATIONEN SETZEN AUF SYNTHESE

140 Geschäftsführer und Innovationsmanager trafen sich am 16. Februar 2017 zum Partnering in der IHK Frankfurt am Main. 30 Großunternehmen, fast 40 Mittelständler und Chemie-Start-ups sowie zehn Investoren sprachen über Kooperationen, Investitionen und Märkte. Ein hochproduktiver Tag für alle Teilnehmer.

97 Prozent aller uns umgebenden Produkte enthalten mindestens einen chemischen Prozessschritt. Die Wissenschaft und ihre Industrie sind ein entscheidender Innovationsmotor für unseren Wohlstand in sehr vielen Bereichen. „Chemistry makes the World go around“ lautete daher auch die Begrüßung durch Dr. Holger Bengs, dem Initiator des 1st European Chemistry Partnerings.

IM MITTELPUNKT: DAS GESPRÄCH

Damit dies so bleibt und auch zur Lösung der großen und komplexen Aufgaben wie Energiewende, Bevölkerungswachstum und Klimawandel müssen viele verschiedene Akteure an einen Tisch. Doch diese Akteure müssen sich in der Chemie und in ihren Anwenderbranchen in der Praxis auch finden. Auf dieser Tatsache gründete die Idee eines Partnerings und Tische standen damit auch im Mittelpunkt der Veranstaltung. Insgesamt 204 Partnering-Gespräche wurden in der Partnering-Zone an zwölf Stehtischen geführt. Die Idee eines Partnerings für die Chemie-Industrie war durch zwei Beobachtungen befeuert: In Deutschland und im übrigen Europa ist eine lebendige Start-up-Szene entstanden. Junge Unternehmen verschiedener Disziplinen verändern die bestehenden Wertschöpfungsketten und sind damit ideale Gesprächspartner für die mittelständigen und großen Unternehmen, die sich mehr und mehr für Innovationen von außen öffnen und auch öffnen müssen, um ihre Wettbewerbsfähigkeit zu erhalten und zu steigern.

— „My colleague and I had 15 discussions with big industry players at the 1st European Chemistry Partnering, twelve of them directly in the partnering. Now, four months later, we have received two contracts for our innovative polymer compounding, worth a medium five-digit Euro sum. We will be definitely back in 2018.“*

Dr. Jürgen Stebani, Polymaterials AG, CEO, Kaufbeuren and Leverkusen, Germany

IHK HESSEN INNOVATIV ALS PARTNER

Die IHK unterstützte von Anfang an die Idee, Start-ups aus der Chemie, Bio- und Nanotechnologie sowie dem Bereich Digitalisierung mit Marktführern aus der Industrie und mit Investoren zusammenzubringen. Weitere Partner waren mit Hessen Trade & Invest, den Branchengrößen BASF und Merck, dem Chemie-park Bitterfeld-Wolfen, der Kanzlei Dentons und dem Cloud-Dienstleister Drooms mit an Bord.



Dr. Thomas Niemann, IHK Hessen innovativ,

Dr. Holger Bengs, Geschäftsführer, BCNP

SPEED-DATING FÜR DIE INDUSTRIE

Partnering-Veranstaltungen sind nicht neu, aber in der Chemiebranche musste man Vergleichbares bisher erfolglos suchen: Zunächst begrüßte Thomas W. Büttner, Mitglied des Industrieausschusses der IHK Frankfurt am Main, die Teilnehmer. Er hob die Bedeutung der Region als Chemie-Standort hervor. Anschließend begeisterte Sean Simpson aus Chicago die Gäste mit der Gründerstory von Lanzatech. Das Unternehmen ist auf die Gasfermentation zur Herstellung von Basis- und Spezialchemikalien spezialisiert. Ein neues Chemie-Unternehmen im nun zwölften Geschäftsjahr.

Nachfolgend übernahmen die Gespräche die Regie: Parallel gab es Kurzvorträge, eine Ausstellung der Unternehmen und eben die Partnering-Gespräche. Alle zwanzig Minuten wechselten die Gesprächsgruppen: Im separaten Raum kündigte eine Glocke den Wechsel an. Die Termine wurden vor dem 16. Februar 2017 über eine internetbasierte Software ermittelt und zugeteilt. In dem System konnten die Teilnehmer ihre Produkte, ihr Unternehmen und sich selbst mit Foto und Logo darstellen und Gesprächsanfragen an bekannte oder unbekannte Personen stellen. Auf die Bestätigung der Anfrage teilte das System einen der durchnummerierten Tische und die Uhrzeit zu. Das Ergebnis war ein durchgetakteter Stundenplan für das Partnering.

NUTZEN FÜR ALLE BETEILIGTEN

Teilnehmer aus allen Gruppen zeigten sich begeistert von der Dichte des Tages. „Da ist ja ganz schön Tempo in dem Tag“ sagte ein Teilnehmer im Vorbeigehen und ergänzte „aber das ist ja auch gut so.“ Insbesondere aber profitierten die jung gegründeten Chemie-Start-ups: oftmals haben die vom Erfinder zum Gründer und Manager aufgestiegenen Forscher noch nicht die nötigen Industrie-Netzwerke. Die Kontaktaufnahme war beim Partnering in Frankfurt daher

AUSBLICK 2018

2018 geht es in gleicher Konstellation weiter: noch mehr Unternehmen, noch mehr Teilnehmer, noch internationaler. Ein großes Ziel ist es auch, die mittelständischen Chemieunternehmen wesentlich stärker einzubinden. „Der Mittelstand ist das Rückgrat unserer Wirtschaft, auch im Kreis der IHK-Mitgliedsunternehmen und -Netzwerke, und gerade auch in der Chemie“, sagt Dr. Thomas Niemann. „Viele Unternehmer haben im Tagesgeschäft nicht die Zeit für neue Kontakte und den Blick über den Tellerrand. Wir bieten eine Lösung“. Der 23. Februar 2018 wird in Frankfurt wieder die Gelegenheit zu einem kompakten Miteinander der kurzen Wege bieten: Mehrere Hundert Entscheidungsträger aus Deutschland und ganz Europa werden erwartet. Die Registrierung ist ab sofort möglich.

— „The best chemically focused startup event I have attended.“**

Dr. Jesús Santa María,

Lubrizol, EMEA Business Director, Montmeló, Spain



Keine ruhige Minute: über 200 Partnering-Gespräche im Dalbergzimmer

umso einfacher, da die etablierten Manager den Schulterchluss mit den „kleinen Schnellbooten“ suchen, um mit neuen Technologien und Produkten neue Märkte zu erschließen.

Am Ende des Tages waren alle zufrieden und vor allem dankbar über die sehr guten Kontakte. Insbesondere auch die internationalen Gäste waren über die zahlreichen Kontakte zur Chemie-Industrie in Deutschland hocherfreut. Qualifizierte Berater und Clustermanager ergänzten das Teilnehmerfeld: insgesamt betrug die Industriequote unter den Teilnehmern über 80 Prozent und über 90 Industrie-Unternehmen waren vertreten.

2ND EUROPEAN CHEMISTRY PARTNERING

23. Februar 2018 | IHK Frankfurt am Main

Teilnahmeentgelt: 185 EUR (Start-ups) bis 945 EUR (Berater)

Kongresssprache ist Englisch

Anmeldung: www.ecp2018.com

Autor: Dr. Holger Bengs, Geschäftsführer, BCNP Consultants

* Mein Kollege und ich hatten 15 Gespräche mit wichtigen Industrieunternehmen beim 1st European Chemistry Partnering, zwölf dieser Gespräche fanden direkt beim Partnering statt. Jetzt, vier Monate später, haben wir zwei Verträge für unsere innovativen Polymerwerkstoffe im Wert einer mittleren fünfstelligen Eurosumme abgeschlossen. Wir werden 2018 auf jeden Fall wieder dabei sein.

** Das beste auf Chemie fokussierte Start-up Event, das ich jemals besucht habe.

VORSCHAU

VERANSTALTUNGEN

10. ENERGIEEFFIZIENZ-MESSE

Energieeffizienzmaßnahmen leisten einen wichtigen Beitrag für das Gelingen der Energiewende in Deutschland. Doch wo sollen welche Investitionen getätigt werden? Was ist das Richtige für Ihr Unternehmen? Entscheidungsträger und Einkäufer aus Industrie, Handel, Gastgewerbe, Immobilienwirtschaft und öffentlicher Hand können sich bei über 300 Experten an den Messeständen und im Rahmen von Vorträgen über aktuelle Lösungen, Best Practice-Beispiele und Trends zum Thema Energieeffizienz informieren und beraten lassen. Am ersten Messtag findet außerdem die Abendveranstaltung „Kosten der Energiewende“ statt.

6. und 7. September 2017 | IHK Frankfurt am Main | 10 – 17 Uhr am 1. Messtag, 10 – 16 Uhr am 2. Messtag

Teilnahmeentgelt: Tageskarte 20 EUR, Dauerkarte 30 EUR

www.energieeffizienz-messe.de

EHEALTH-KONGRESS 2017

Der vierte eHealth-Kongress in Hessen steht unter der Schirmherrschaft des Hessischen Gesundheitsministers Stefan Grüttner. Zu den Veranstaltern Initiative gesundheitswirtschaft rhein-main e.v. (gwrn) und IHK Hessen innovativ kommt 2017 als dritter Partner die Hessen Trade & Invest GmbH (HTAI) für das Land Hessen hinzu. Veranstaltungsort der zentralen Informations- und Kommunikationsplattform für Telemedizin in Hessen und Rhein-Main ist erneut die Industrie- und Handelskammer Frankfurt am Main. Die Veranstalter erwarten wiederum mehr als 200 Fachbesucher, zahlreiche Experten und Fachaussteller, die über neueste Innovationen und Anwendungen informieren.

13. September 2017 | 9 – 18 Uhr | IHK Frankfurt am Main

Teilnahmeentgelt: 125 EUR

www.ehealth-hessen.de

CHANCE DIGITAL – DIGITALE GESCHÄFTE UND GESCHÄFTSMODELLE

In der Veranstaltung werden die Möglichkeiten und Potenziale der neuen, digitalen Technologien wie Internet of Things, Big Data, Cloud Computing, 3D-Druck oder Künstliche Intelligenz vorgestellt. Außerdem wird die Frage nach neuen Geschäftsmodellen wie beispielsweise Predictive Maintenance, Internet-Plattformen oder Onlineshops gestellt. Die Referenten diskutieren die Fragen, die sich eigentlich jedes Unternehmen stellen sollte: Betrifft die Digitalisierung auch mich? Was machen meine Wettbewerber? Wie kann ich aus den vielen Möglichkeiten die richtige auswählen? Gibt es dafür innovative Finanzierungsmöglichkeiten?

Zwei bereits realisierte Beispiele aus dem Rhein-Main Gebiet zeigen, wie die Digitalisierung in kleinen Unternehmen umgesetzt werden kann und welche Dienstleister dabei geholfen haben. Die Analyse möglicher Förderprogramme, die man dazu nutzen kann, rundet den Nachmittag ab.

Anschließend können Sie sich für einen individuellen Beratungstermin am Digitalisierungs-Sprechtag in Frankfurt registrieren lassen, um ihre individuellen Fragen mit Experten zu diskutieren. Das Mittelstand 4.0 Kompetenzzentrum Darmstadt (www.mit40.de) ist hier Kooperationspartner und berät Unternehmen in Hessen bei der Einführung digitaler Technologien und Geschäftsmodelle.

26. September 2017 | 16 – 19 Uhr | IHK Frankfurt am Main

www.ihk-hessen-innovativ.de/veranstaltungen

DIE WIRTSCHAFT SCHREIBT! 2017

Jeder in einem Unternehmen weiß, dass brutto nicht gleich netto ist. Doch nicht nur der Buchungssatz muss stimmen! Der korrekte schriftsprachliche Ausdruck ist für einen Betrieb ebenso wichtig wie richtiges Rechnen. Der Diktatwettbewerb für Unternehmen will auf sportliche, heitere und lehrreiche Weise darauf aufmerksam machen, wie wichtig richtiges Schreiben ist. Zentrales Element des Wettbewerbs ist ein kniffliges, rund zwanzigminütiges Diktat. Nach dem Diktat korrigiert jeder Teilnehmer seinen eigenen Text. Nur die Besten reichen ihre Diktate bei einer Jury zur Prüfung ein. Diese ermittelt die Bestplatzierten in der Team- und Einzelwertung.

9. November 2017 | 17 – 19 Uhr | IHK Frankfurt am Main

Kontakt: Joris Smolders, IHK Frankfurt am Main, Telefon 069 2197-1419, E-Mail j.smolders@frankfurt-main.ihk.de
www.frankfurt-main.ihk.de/diktat

ZERTIFIKATSLEHRGANG INNOVATIONSMANAGER (IHK)

Ob Produkte, Dienstleistungen, Prozesse oder Geschäftsmodelle – Innovationen sichern die Wettbewerbsfähigkeit und den langfristigen Erfolg eines Unternehmens. In diesem Lehrgang lernen Sie, wie Sie die Innovationspotenziale Ihres Unternehmens ermitteln, Ideen generieren und auswerten, Innovationsprojekte konzipieren und realisieren. Das vermittelt Prof. Alexander Czinki, Professor für Produktentwicklung und Produktinnovation an der Hochschule Aschaffenburg, der den strategischen Auftaktworkshop leitet. Lehrgänge und Workshops zum Thema Innovationsmanagement gibt es viele, doch es ist schwer, den Anforderungen der unterschiedlichsten Zielgruppen gerecht zu werden. Denn diese kommen aus den verschiedensten Unternehmensbereichen und bringen unterschiedlichste Vorkenntnisse zum Thema mit. Diesen Anforderungen begegnen wir mit unserem neuen modularen Lehrgangskonzept. Im Rahmen von vier Pflichtmodulen lernen Sie die Grundlagen des Innovationsmanagements, Ihre Aufgaben als Innovationsmanager, die Bedeutung von Technologien, Kunden- und Marktorientierung und die wichtigsten Methoden, um innovative Lösungen zu finden und zu bewerten. Nach diesen Grundlagenseminaren haben Sie die Wahl aus unseren Wahlmodulen. Nach insgesamt acht absolvierten Modulen (vier Pflicht- und vier Wahlmodule) und der Einreichung eines Innovationsprojektes (Projektskizze) erhalten Sie das Zertifikat „Innovationsmanager (IHK)“.

Auftakt: 10. und 11. November 2017 sowie 8. und 9. Dezember 2017 | 9 – 17 Uhr | IHK Frankfurt am Main

Teilnahmeentgelt: 1.396 EUR

www.frankfurt-main.ihk.de/innovationsmanager

FRANKFURTER INDUSTRIEABEND 2017

Die Frankfurter Industrie ist seit Jahren der größte Gewerbesteuerzahler der Stadt. In der Metropolregion FrankfurtRheinMain arbeiten knapp 1,1 Millionen Beschäftigte direkt und indirekt für Unternehmen der Industrie. Das Netzwerk Industrie bietet damit 48 Prozent aller Beschäftigten einen Arbeitsplatz. Mit dem Frankfurter Industrieabend treten die Stadt Frankfurt am Main und die IHK Frankfurt am Main in einen zentralen jährlichen Dialog mit dieser für den Wohlstand und die Stabilität so wichtigen Branche.

28. November 2017 | ab 17.30 Uhr | Stadt Frankfurt am Main

SOCIAL-MEDIA-DAY 2017 – STRATEGIE STATT MAGIE

Influencer, XING, Instagram – alles „must haves“ für Unternehmen? Welche Kanäle Sie wirklich brauchen und wie Sie diese zum Erfolg führen, erklären Ihnen unsere Experten an unserem diesjährigen Social Media Day. Zum 4. Mal veranstaltet von der IHK Frankfurt am Main und dem BIEG Hessen, dreht sich hier alles um die schöne neue Welt des Social Media und die Frage: „Was brauche ich als Unternehmen wirklich und was sollte ich dabei beachten?“ Fünf Experten informieren über Strategien und Trends im Social Media.

30. November 2017 | 14 – 18 Uhr | IHK Frankfurt am Main, Plenarsaal

Teilnahmeentgelt: 69 EUR

www.bieg-hessen.de/veranstaltungen

Weitere Informationen und Anmeldung zu den Veranstaltungen online unter www.frankfurt-main.ihk.de/veranstaltungen

GESCHÄFTSFELD INNOVATION UND UMWELT INDUSTRIE- UND HANDELSKAMMER FRANKFURT AM MAIN

ANSPRECHPARTNER

Das Geschäftsfeld Innovation und Umwelt ist innerhalb der Industrie- und Handelskammer Frankfurt am Main zentraler Ansprechpartner für alle Themen rund um den Industriestandort Frankfurt am Main, die Innovationsberatung sowie die Themen Umwelt, Energie und Rohstoffe. Als Partner der Industrie vermitteln wir zwischen Verwaltung, Politik und Unternehmen. Ziel ist es, die Wahrnehmung der Industrie als Wachstumsmotor der Region zu fördern. Im Industrieausschuss, der sich aus rund 50 Unternehmensvertretern der Region zusammensetzt, bringen wir die Entscheider aus Industrie und Politik zusammen und arbeiten gemeinsam an besseren Rahmenbedingungen für einen starken Industriestandort.

Unser vielfältiges Angebot an Veranstaltungen und Publikationen finden Sie unter www.frankfurt-main.ihk.de/industrie_innovation_umwelt/



Detlev Osterloh

Geschäftsführer

Telefon 069 2197-1219

Fax 069 2197-1423

E-Mail d.osterloh@frankfurt-main.ihk.de



Dr. Thomas Steigleder

Stellvertretender Leiter

Telefon 069 2197-1293

Fax 069 2197-1423

E-Mail t.steigleder@frankfurt-main.ihk.de



Luise Riedel

Referentin

Telefon 069 2197-1480

Fax 069 2197-1423

E-Mail l.riedel@frankfurt-main.ihk.de



Joris Smolders

Referent

Telefon 069 2197-1419

Fax 069 2197-1423

E-Mail j.smolders@frankfurt-main.ihk.de

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Industrie- und Handelskammer
Frankfurt am Main
Börsenplatz 4
60313 Frankfurt am Main

VERANTWORTLICH FÜR DEN INHALT

Detlev Osterloh
Geschäftsführer Innovation und Umwelt
Telefon 069 2197-1219
E-Mail d.osterloh@frankfurt-main.ihk.de

REDAKTION

Dr. Thomas Steigleder
Joris Smolders
Peter Bodensohn
IHK Frankfurt am Main

Dr. Rainer Behrend
Behrend-Institut / Wirtschaftsforschung,
Stadt- und Regionalentwicklung, Frankfurt am Main

GRAFIK UND LAYOUT

Varia Design Illustration, Münster-Altheim

DRUCK

Druckerei Graphia Frankfurt, Alfred Huß & Co.
Frankfurt am Main

BILDNACHWEIS

Fotolia: Rawpixel.com Titel, biker3 S. 4, 8, alexzeer S. 7,
James Thew S. 11, Alex_Traksel S. 12/13, spainter_vfx S. 14/15,
shutter81 S. 16/17, ipopba S. 18/19, industrieblick S. 20/21,
Gerhard Seybert S. 22/23, Valerie Potapova S. 24/25,
nordroden S. 26/27, j-mel S. 34/35
Heiko Wolfraum S. 3
Jochen Müller, S. 6 (Porträt)
Victorija Gibert S. 15 (Porträt)
Number One - Das Fotostudio S. 21 (Porträt)
Peter Krausgrill S. 23 (Porträt)
Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) Berlin S. 27, 36
Fabian Winopal, S. 5, 29
PTW S. 30
Anne Orthen, S. 5, 38/39
Stefan Krutsch, S. 42 (Porträt)

DATENQUELLEN

Nicht ausdrücklich im Text genannte Quellen:

BVE – Bundesvereinigung der Deutschen Ernährungsindustrie
VCI – Verband der Chemischen Industrie
VDA – Verband der Automobilindustrie
VDE – Verband der Elektrotechnik, Elektronik, Informationstechnik
VDMA – Verband Deutscher Maschinen- und Anlagenbau
VfA – Verband forschender Pharmaunternehmen
ZVEI – Zentralverband Elektrotechnik- und Elektronikindustrie

Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit
Quellenangabe gestattet, Belegexemplar erbeten.

IHK Frankfurt am Main, August 2017

Hinweise: Die Konjunkturanalyse basiert auf einer Umfrage der hessischen IHKs im April und Mai 2017, an der sich rund 640 Industrieunternehmen beteiligten.

Die Prognosen zur wirtschaftlichen Entwicklung in den nächsten Monaten (Pfeildiagramme) wurden auf der Grundlage eines gewichteten arithmetischen Mittelwertes der absoluten Indikator-Werte getroffen, die sich aus den IHK-Konjunkturumfragen zu Jahresbeginn und im Frühsommer 2017 ergeben haben. Die Indikatoren ergeben sich aus dem Saldo der relativen Anteile der nach Betriebsgröße gewichteten positiven und negativen Antworten der befragten Unternehmen. Die Indikator-Werte können zwischen minus 100 und plus 100 Punkten liegen. Ein positiver Indikator-Wert bedeutet, dass der Anteil der positiven Antworten größer ist als der Anteil der negativen. Bei einem Wert kleiner Null überwiegt der prozentuale Anteil der negativen Antworten. Ein Indikator-Wert von Null zeigt an, dass gleich viele positive wie negative Antworten abgegeben wurden.

www.frankfurt-main.ihk.de

**Industrie- und Handelskammer
Frankfurt am Main**
Börsenplatz 4
60313 Frankfurt

IHK-Service-Center
Schillerstraße 11
60313 Frankfurt am Main
Telefon +49 69 2197-1280
Fax +49 69 2197-1526
info@frankfurt-main.ihk.de

**IHK-Geschäftsstelle
Hochtaunus | Main-Taunus**
Louisenstraße 105
61348 Bad Homburg
Telefon +49 6172 1210-0
Fax +49 6172 22612
homburg@frankfurt-main.ihk.de

